Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1/3. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7051. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 284 — Mittwoch, den 14. Oktober 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Brightons Industrie bombardiert

Die im OKW. erwähnte Stadt an der Südküste Englands ist das Luxusbad Brighton, das von der vornehmen Londoner Welt als Sommersitz bevorzugt wurde. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen das in der Nähe der Stadt liegende Eisenbahnausbesserungswerk im Tiefflug an. Mehrere Bomben trafen eine große Werkhalle. Sie stürzte unter starker Brandentwicklung ein. Mit Bordwaffen beschossen die Kampfflieger Gebäudekomplexe und Speicher sowie Kraftfahrzeugansammlungen.

Andere leichte Kampfflugzeuge griffen bei überraschenden Vorstößen gegen die britische Küste Vorpostenboote im Kanal an.

Ibn Saud protestiert

hn. Rom, 13. Okt. König Ibn Saud von Arabien hat beim Vizekönig von Indien in Neu-Delhi einen formalen Protest gegen das Verbot der diesjährigen Pilgerfahrt nach Mekka erhoben. Der britische Vizekönig habe diesen Protest mit einem Entschuldigungsschreiben beantwortet, in dem er die getroffene Maßnahme auf den Mangel an Schiffen im Indischen Ozean und im Roten Meer zurückführt und gleichzeitig die Unmöglichkeit für England unterstreicht, Schiffen mit Pilgern einen hinreichenden Schutz gegen die Gefahren des U-Boot-Krieges zu geben.

Syrische Grenze nach der Türkei vermint

hn. Rom, 13. Okt. In Nordsyrien ist der ganze Grenzabschnitt der in die Türkei führenden Straße Harim Sauran für den gesamten Verkehr gesperrt und vermint worden. Der britische Hochkommissar von Syrien, General Spears, der sich auf einer Inspektionsreise im syrisch-türkischen Grenzgebiet befindet, soll sich dorthin begeben haben, um zusammen mit dem englischen Luftfahrtattaché geeignete Plätze zur Anlage von Feldflugplätzen ausfindig zu machen.

Presse-Hoffmann-Sollmann

Für tapfere Haltung beim Luftangriff

Der mit dem EK. II. ausgezeichnete 16jährige Hitlerjunge Nikolaus Willms aus Saarbrücken.

Sowjetischer Landungsversuch abgewiesen

Nach hartem Gefecht an der Schwarzmeerküste drehten die Sturmboote ab

dnb. Berlin, 13. Okt. Der nordwestliche Kaukasus und die Front am Terek sahen auch am Montag wieder erbitterte Gefechte, wobei weitere zäh verteidigte Höhenstellungen und dahinterliegende Täler genommen wurden. Um den Ablauf der deutschen Operationen zu stören, versuchten die Bolschewisten, mit kleinen Einheiten an dem bereits von unseren Truppen besetzten Küstenstreifen zu landen.

Nachts näherten sich feindliche Stoßtrupps auf fünf Sturmbooten dem Ufer. Durch Blinkzeichen verständigten sich die Bootsbesatzungen mit versprengten Bolschewisten, die sich in Schluchten und Dickichten am Meeresufer verborgen hielten. Dann griff der Feind von See aus und vom Rücken her die deutschen Sicherungen an, während gleichzeitig feindliche Schlachtflieger den Landungsversuch mit dem Feuer ihrer Bordwaffen unterstützten. Unsere Soldaten waren aber auf dem Posten. Im Nahkampf erledigten sie zuerst die Versprengten und vereitelten dann den Landungsversuch durch gutgezieltes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Nach zweistündigem Gefecht drehten die von Treffern schwer beschädigten Boote wieder ab, ohne daß die Stoßtrupps an Land kommen konnten.

Auch am Terek kam es wieder zu Kämpfen. Die deutschen Truppen hatten in den letzten Tagen durch wechselnde Infanterie- und Panzervorstöße ihre Angriffsziele erreicht. Mit dröhnenden Motoren waren die Gefechtsformationen durch das hohe Steppengras gejagt. Vor ihnen rollte ein Zug leichter Kampffahrzeuge, die in zangenartigem Vorstoß die vorgeschobenen schwächeren Kräfte des Feindes zerbrachen. Dann kam der Kampf um die Stellung. Als die weit gestaffelte Kampfgruppe der deutschen Panzer herankam, schlug ihr schweres Geschützfeuer entgegen, aber auch die deutschen Geschütze jagten Granate um Granate gegen die schwer erkennbaren Bunker und Feldstellungen. Von den krepierenden Geschossen und den Leuchtspursalven entzündet, brannte das dürre Steppengras in hellen Flammen. Doch unbeirrt um Feuer und krepierende Granaten brachen unsere Panzer in die feindliche Stellung ein, wo die getarnten Geschütze und Panzerabwehrkanonen buchstäblich niedergewalzt wurden. Durch die auf Schützenpanzerwagen eiligst nachkommenden Panzergrenadiere wurde der letzte Widerstand gebrochen. Noch während der Säuberung der Kampfstellungen schlugen die Granaten von weiter rückwärts stehender Artillerie zwischen den deutschen Sturmgruppen ein.

Das war aber zugleich das Angriffsziel für unsere Flieger. Durch ihr Feuern hatten die Bolschewisten ihre Artilleriestellungen verraten. Immer wieder heulten die Sturzkampfflugzeuge heran und warfen ihre Bomben zwischen die Geschütze, bis diese das Feuer einstellten.

Stalin will Einfluß auf alliierte Strategie

Sowjet-Diplomaten für Australien und Kanada - Bolschewisierung des Empires

hw. Stockholm, 13. Okt. Die schlechten Erfahrungen, die die Sowjets mit der Kriegführung ihrer alliierten Bundesgenossen gemacht haben, der Reinfall mit der „zweiten Front", die, wie die letzten Reden Churchills und Roosevelts besagen, noch immer nicht greifbare Formen annehmen will, haben in Moskau den Entschluß reifen lassen, nicht nur durch Agitation, sondern auch in stärkerem Maße als bisher auf diplomatischem Wege Einfluß auf die politischen und strategischen Pläne der plutokratischen Allianz zu nehmen. Es ist daher ein erhöhtes Bemühen der Bolschewisten festzustellen, das Netz ihrer diplomatischen Vertretungen unter den alliierten Staaten zu vergrößern.

Der Washingtoner Korrespondent der Londoner „Times" verweist auf die im Zusammenhang mit der Reise des nordamerikanischen Botschafters in Moskau, Stanley, verbreiteten Gerüchte, die von Versuchen des Kremls sprechen, stärkeren Einfluß auf die militärischen und politischen Entschlüsse der Alliierten zu gewinnen. Gegensätze über die Art der Kriegführung bestehen nach einem „Times"-Bericht auch in der Bewertung des Pazifiks als Kriegsschauplatz. Die Sowjets teilen nach Meinung der englischen Zeitung nicht die Auffassung der USA, die den Pazifik als Kriegsschauplatz erster Ordnung ansehen. Nach den erfolglosen Bemühungen, Washington und London zu stärkerem Interesse an den sowjetischen Nöten zu bewegen, will Stalin eine diplomatische Durchdringung aller den Alliierten angeschlossenen Staaten vornehmen.

Die ersten Schritte zur Einleitung dieses Vorstoßes sowjetischer Diplomatie sind bereits zu verzeichnen. Der australische Außenminister Evatt erklärte, daß zwischen der Sowjetunion und Australien ein Gesandtenaustausch stattfinden werde. Diese Tatsache ist um so interessanter, als sich in Australien immer mehr Anzeichen der Lösung vom Einfluß Londons bemerkbar machen. Außerdem hat auch Kanada als zweites Dominion des britischen Empires direkte Beziehungen mit den Sowjets aufgenommen. Hand in Hand geht natürlich der Drang nach Machtzuwachs im Nahen Osten, wo die Bolschewisten manchen Druck auf die Londoner Pläne ausüben. Auch mit Kuba wurde der diplomatische Verkehr aufgenommen.

Stalin hat damit eine neue Taktik eingeleitet, das alliierte Interesse auf seine Bedürfnisse zu lenken. Die neuen Gesandten, die der Kreml gerade in die selbständigsten und am meisten zur Kritik an London neigenden Empireteile schickte, werden dabei selbstverständlich nicht das Programm der Komintern vergessen.

Der Auslandsspiegel:

Ein Mann namens Salih Dschabir

Unser Vertreter in Ankara: Der neue iraksche Außenminister von Englands Gnaden

z Ankara, 13. Okt. Im Irak hat es eine Sensation gegeben, als sich als Außenminister der neuen Regierung Salih Dschabir vorstellte, und Reuter unterstreicht diese Tatsache — was man versteht — als das wichtigste Moment.

Dieser Mann namens Salih Dschabir stammt aus einer Bauernfamilie des Südirak, war seit 1920 zunächst als Agent tätig, dann vorübergehend, weil er aus irgend welchen dunklen Gründen diese Stellung aufgeben mußte, Chauffeur, und wurde dann als einer der eifrigsten Widersacher Kailanis von den Engländern hochgeschätzt. Als deren gefügiges Werkzeug hat er als Innenminister die Regierungsverfügung herausgebracht, die ihn als Innenminister ermächtigte, jedermann, der als für die öffentliche Sicherheit gefährlich angesehen wurde, zu deportieren oder ins Konzentrationslager zu stecken. Salih Dschabir hat diese Handhabe tatsächlich benützt, um seine niedrigsten Instinkte abzureagieren und seine persönlichen Feinde ins Elend zu hetzen. Außerdem hat er auch auf einen Wink der britischen Unterdrücker hin jedermann, der ein freies Wort gegen die Briten riskierte, verschwinden lassen. Ueber die Quälereien und Torturen in jenen Konzentrationslager sind im Irak haarsträubende Gerüchte im Umlauf. Seine Schreckensherrschaft erzeugte endlich eine derartige Stimmung, daß selbst den Engländern schließlich Bedenken aufstiegen und sie Nuri Pascha seine Entfernung vom Innenministerium nahelegten. Damals floh Salih Dschabir in den Libanon, weil er sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte.

Wenn dieser Mensch nun als Außenminister zurückkehrt, so bedeutet dies für das irakische Volk eine neue bittere Enttäuschung. Andererseits aber ist die Tatsache, daß Nuri Pascha keinen anderen Mann gefunden hat, der zusammen mit ihm gegebenenfalls bereit wäre, den Irak an der Seite Englands in den Krieg zu zerren, ein deutlicher Beweis für die wahre Stimmung im Irak.

Die neue Lage in den USA

Von Konrad Kutschera

Seit etwa dem Frühjahr dieses Jahres zeichnen sich auf dem innerpolitischen Sektor der Vereinigten Staaten Entwicklungen ab, die darauf hinweisen, daß dieses Land an einem Wendepunkt seiner Wirtschaft und Innenpolitik angelangt ist. Die Novemberwahlen für den Senat und das Repräsentantenhaus stehen vor der Tür, und der Diktator der nordamerikanischen Union mußte einmal die Fronten abstecken und sich darüber klar werden, welche Haltung die Nation seiner imperialistischen Politik gegenüber einnimmt. Der Präsident hat seit Monaten, teilweise mit donnerndem Optimismus, teilweise mit trübstem Pessimismus, eine Propaganda betrieben, durch die er es seinen Landsleuten unmöglich machen wollte, ihm in die Karten zu schauen. Darüber aber hatte er den Kontakt mit der Nation verloren und die Uebersicht über seine Anhängerschaft.

Zunächst hat er einmal versucht, dadurch, daß er den Kongreß aufs schärfste brüskierte, seine Feinde hervorzulocken. Er tat dies wahrscheinlich auch mit der demagogischen Absicht, die Mitglieder des Kongresses in der amerikanischen Oeffentlichkeit herabzusetzen, und der Kongreß weiß genau, daß er nicht zuletzt durch die Demagogie des Präsidenten so tief im Ansehen des Volkes gestanden hat, wie vielleicht noch niemals im Verlauf der amerikanischen Geschichte. Des weiteren sollte ihm die Brüskierung des Kongresses und die Drohung, er würde sein Programm zur Stabilisierung der Löhne und Preise auch dann durchsetzen, wenn der Kongreß nicht seine Zustimmung geben würde, die Möglichkeit geben, abzuschätzen, wieweit er überhaupt in der Verfolgung seines letzten Zieles, Errichtung einer vollkommenen Diktatur, gehen könne, und wie die Oeffentlichkeit der USA hierauf reagiert.

Durch seine Drohbotschaften an den Kongreß in den letzten Wochen ist es ganz eindeutig geworden, daß die gesamte Regierungsgewalt vom Kongreß auf den Präsidenten und seinen Regierungstrust übergegangen ist. Zwar enthält die Verfassung der nordamerikanischen Union keine Zeile über die Tätigkeit eines Kabinetts, aber es besteht praktisch für einen geschickten Präsidenten die Möglichkeit, in Kriegszeiten einen solchen Regierungstrust stark auszubauen, und wir haben ja gesehen, daß Roosevelt auch ohne Krieg von dieser Möglichkeit weitestgehend Gebrauch gemacht hat, und daß praktisch heute mit ihm an der Spitze Männer wie Nelson, Henderson, Jesse Jones, Baruch, Willkie und manche andere das Heft in der Hand haben. Da außerdem die Verfassung dem Präsidenten als Oberbefehlshaber erlaubt hat, sich in Kriegszeiten auf seine sogenannte war power zu berufen, so sind ihm alle Möglichkeiten gegeben, den Kongreß an die Wand zu drücken, und Roosevelt hat auch keineswegs gezögert, hiervon Gebrauch zu machen, um so mehr, da er sich ja zum Chef-Comander erklären ließ. Praktisch liegen heute Senat und Repräsentantenhaus völlig im Schatten der von dem Präsidenten aufgezogenen vielen Kriegsämter.

Bei dieser völligen Umstellung der Regierungsgewalt, der Ausschaltung der alten Faktoren, muß auch berücksichtigt werden, daß auf innerpolitischem Gebiet heute auch in steigendem Maße mit dem Einfluß der Armee zu rechnen ist, die mit wachsender Hartnäckigkeit versucht, ihre Macht auf die Industrie und Wirtschaft der USA auszudehnen. Diese Kämpfe werden zwar noch hinter den Kulissen ausgefochten, aber die Militärs in den USA sind auf dem besten Wege dazu, sich eine beherrschende Stellung im Leben der Nation zu sichern. Da das Militär heute in den Vereinigten Staaten der größte Käufer von Waren aller Art, der größte Arbeitsvermittler und der stärkste Geldgeber geworden ist, der beste Kunde also der Rüstungsindustrie, so finden sich genug Gefolgsleute, die die wirtschaftliche Macht der Militärs unterstützen und ihnen zujubeln. Da außerdem nach den Plänen der Armee in Zukunft ein bedeutend höherer Prozentsatz der Gesamtbevölkerung unter Waffen gerufen werden soll, als es jemals die amerikanische Geschichte gekannt hat, und die Soldaten Wahlrecht haben, so entsteht langsam, aber sicher, auf dem innerpolitischen Sektor der Vereinigten Staaten eine neue gewaltige Partei, die ähnlich der alten Amerika-Legion zwangsläufig als große innenpolitische Macht heranwächst und das bisherige Strukturbild der amerikanischen Innenpolitik zu verändern beginnt.

In diesem Zusammenhang gesehen verdient auch die Tatsache, daß die inflationistische Entwicklung in den USA weiter rasche Fortschritte macht, alles Interesse. Nach einer Mitteilung des Weißen Hauses ist die Summe zusätzlicher Kaufkraft von 17 Mrd. Dollar vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 14-18/fragment/page=0001

wenigen Wochen jetzt bereits auf 20 Mrd. Dollar gestiegen, während das Güter- und Warenangebot in dem Maße zurückgeht, in dem die Umstellung von der zivilen Produktion auf die Kriegsindustrie fortschreitet. Die jährlichen Ausgaben an Löhnen und Gehältern sind in den USA von 43,7 Mrd. 1939 auf 75 Mrd. Dollar um die Jahresmitte 1942 gestiegen. Es liegt auf der Hand, daß, wenn dieser Entwicklung nicht Einhalt getan wird, das gesamte Preisgefüge der Vereinigten Staaten bedroht erscheint. Deshalb kündigt das Finanzministerium ein nationales Zwangssparprogramm für alle USA-Einwohner an, um die vagabundierende Kaufkraft einzufangen.

Praktisch werden nun auch alle den Gewerkschaften als Vertreter der Arbeiterschaft unter dem New Deal seit 1932 eingeräumten Rechte aufgehoben. Wenn man alle diese Vorgänge mit der eingangs skizzierten innerpolitischen Lage zusammenfaßt, dazu die umfassenden Rohstoffsammlungen in allen nordamerikanischen Bundesstaaten nimmt und die sich ständig erweiternden Rationierungsbestimmungen, so erscheint die Tatsache klar, daß das Land der unbegrenzten Möglichkeiten an einem entscheidenden Wendepunkt in seiner Entwicklung anlangte, daß auch für die USA die Zeit der Opfer und Einschränkungen gekommen ist und daß die bisherigen Vorstellungen und Begriffe vom unerschöpflichen Reichtum der Vereinigten Staaten und von den unbegrenzten Möglichkeiten erschüttert wurden.

Auf dem Untergrunde einer panikartigen Inflationsstimmung, vermehrt durch die allgemeine Unruhe der in Aussicht stehenden Novemberwahlen, scheint heute in den Vereinigten Staaten der innere Klassenkampf auf der ganzen Linie ausgebrochen zu sein. Hier lautet noch immer die Frage, wem die Hauptlast des Kampfes aufzubürden ist. Roosevelt hat sich gegen die Farmer entschieden, die von dem Gewerkschaftsführer John Lewis gegen den Präsidenten organisiert werden. Dieser ist aufs Land gegangen und hat nicht etwa die landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern die Farmer aufgerufen gegen ihre Arbeitgeber, gegen die Herrschaft der Großmonopolisten in der amerikanischen Lebensmittelindustrie. Diese besitzen den Farmern gegenüber Monopole und das ausschließliche Recht der Preisfestsetzung. Hier hat Lewis nun eingesetzt, denn in drei Wahlfeldzügen haben diese Lebensmittel-Industriellen, die von billigen Erzeugerpreisen und der Ohnmacht der Farmer leben, die Wahltonds Roosevelts gespeist. Es war deshalb auch kein Zufall, daß Roosevelts Kampf gegen die Inflation zunächst die Lebensmittelpreise außer acht ließ.

Seit etwa einem halben Jahr hat Lewis den gesamten Propagandaapparat der Gewerkschaften rücksichtslos zur Gewinnung der Farmer eingesetzt und beachtliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt, die sich durch die Mißstimmung über das Rooseveltsche Steuerprogramm naturgemäß verstärken. Der Präsident, der in eine schwere Wahlschlacht hineingeht, bedarf aber der finanziellen Hilfe der Lebensmittel-Großindustrie. Den Gewerkschaften wiederum kann er nicht verwehren, den Klassenkampf auf alle Schichten auszudehnen, die durch das System des liberalen Monopol-Kapitalismus benachteiligt sind.

Das Beispiel der Vereinigten Staaten und England, die entsprechend dem chinesischen Unabhängigkeitstages „großzügig" auf ihre längst illusorisch gewordenen exterritorialen Rechte in China verzichteten, hat die Neuseeländer nicht schlafen lassen. Wie Ministerpräsident Fraser erklärte, verzichte auch Neuseeland auf seine „wohlerworbenen Rechte" in China. Auch Kanada hat sich mit großer Geste seiner Rechte begeben, die ebenso unbedeutend waren wie die neuseeländischen.

Zur Einführung eines zweiten fleischlosen Tages erließ der Oberbürgermeister von Neuyork einen Rundfunkaufruf und begründete seine Aufforderung mit der Notwendigkeit, den übrigen USA ein Beispiel zur Erhaltung der Fleischquellen des Landes zu geben.

Japanische Großangriffe auf Guadalcanar

Nächtliche Landungen - Roosevelt bestätigt Versenkung dreier Kreuzer bei den Salomoninseln

hw. Stockholm, 18. Okt. Obgleich London und Washington noch keine offizielle Bestätigung der japanischen Meldung über einen neuen japanischen Angriff gegen die Flottenstreitkräfte der Alliierten auf den Salomoninseln herausgegeben haben, wird in englischen Meldungen der schwedischen Presse betont, daß die Japaner in den letzten Nächten erneut Truppenabteilungen von beträchtlicher Stärke an der Südseite von Guadalcanar gelandet haben. Mit Rücksicht auf die zahlreichen, an dem Landungsunternehmen beteiligten japanischen Marineeinheiten hält es London jedoch nicht für unmöglich, daß sich gleichzeitig eine Seeschlacht entwickelt hat.

Die langgestreckte Insel Guadalcanar wird in ihrer ganzen Ausdehnung von einem Bergrücken geteilt. Die im Süden der Insel stehenden japanischen Angriffskräfte haben sich bereits über die Berge in Marsch gesetzt. Bisher liegen jedoch noch keine Berichte über eine Berührung mit dem Gegner vor. In London wird unterstrichen, daß die Japaner für die Eroberung der amerikanischen Flugplätze auf Guadalcanar jetzt besonders große Abteilungen zur Verfügung haben.

Nach immerhin „erst" neun Wochen haben sich die USA nun wenigstens zu einem Teilgeständnis ihrer schweren Niederlage in der Schlacht bei den Salomonen am 8. und 9. August bequemt. Danach haben die Japaner die nordamerikanischen Kreuzer „Quincy", „Vincennes" und „Astoria" versenkt.

Bei allen drei Schiffen handelt es sich um Schwere Kreuzer neuer Bauart. Die „Astoria" war 9950 Tonnen groß, während die „Quincy" 9375 Tonnen und die „Vincennes" 9400 Tonnen Wasserverdrängung aufwiesen. Die Geschwindigkeit der drei Schiffe betrug gleichmäßig 32,7 Knoten, die Besatzungen zählten je 551 Mann. Die drei Kreuzer besaßen je neun 20,3-Zentimeter-, acht 12,7-Zentimeter- und zwei 4,7-Zentimeter-Geschütze, je acht Vierlings-Flakgeschütze, sowie je zwei Flugzeugschleudern und je vier Flugzeuge.

Man gibt in Washington der Ansicht Ausdruck, daß es sich hier wahrscheinlich um den schwersten Schlag handelt, den die USA-Flotte seit Pearl Harbour erlitten hatte, und muß sich sogar zu der Mitteilung bequemen, daß sich bei der Versenkung der drei Kreuzer schwere Mannschaftsverluste ergeben haben. Was würde die nordamerikanische Oeffentlichkeit aber erst sagen, wenn sie erführe, daß nicht drei, sondern 18 Kreuzer in dieser Schlacht versenkt wurden, von der in dem Washingtoner Bericht selbst zugegeben wird, daß sie auf „kürzeste Distanz" ausgefochten wurde. Es gelang den Japanern nämlich damals, unbemerkt in die feindlichen Formationen einzubrechen.

Der Giftzahn an der Goldküste

Zeichnung: Höxter, Halle

Roosevelts Goldzahn ist der Giftzahn für das britische Reich.

Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet

Blaue Division wies bolschewistischen Angriff im Gegenstoß zurück

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus wurde in schwierigen Waldkämpfen eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Angriffsvorbereitungen der Sowjets wurden an anderer Stelle durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen.

Südlich des Terek blieben von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe erfolglos. Deutsche und rumänische Kampffliegerkräfte belegten feindliche Versorgungsstützpunkte und Transportbewegungen beiderseits der Wolga mit Bomben aller Kaliber. Die in dem kaukasischen Erdölzentrum Grosny entstandenen Brände wurden durch nächtliche Luftangriffe erweitert.

Im Raume von Stalingrad und an der Don-front wurden örtliche Angriffsversuche des Feindes durch deutsche bzw. ungarische Truppen im Keime erstickt.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront bei zunehmender Wetterverschlechterung nur Artillerie- und Spähtruppätigkeit, wobei die spanische Blaue Division angreifende Russen im Gegenstoß restlos zurückwarf und ihnen schwere blutige Verluste zufügte. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschubverkehr auf wichtigen Eisenbahnstrecken im Waldai-Gebiet und erzielte Volltreffer in Ausladestationen.

Auf Malta bombardierten bei Tag und Nacht deutsche und italienische Kampffliegerverbände britische Flugplätze mit starker Wirkung. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind 15 Flugzeuge bei zehn deutschen Verlusten.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störflüge über der Nord- und Ostsee durch, wobei einzelne Spreng- und Brandbomben ohne Wirkung abgeworfen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefflug Industrieanlagen einer Stadt an der englischen Südküste an.

Botschaft Kailanis an den Irak

hn. Rom, 13. Okt. Der Ministerpräsident des Irak, Raschid el Kailani hat zum Abschluß des mohammedanischen Gebetsmonats Ramadan über die arabische Rundfunkstation in Bari in einer längeren Botschaft aufmunternde Worte und einen Appell zum Widerstand gegen die angelsächsischen Unterdrücker an die okkupierten Länder der islamitischen Welt gerichtet. Nach einem Ueberblick über die zahllosen Verräterei-en Englands in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg sprach der Ministerpräsident über die von ihm eingeleitete Abwehrbewegung gegen die englischen Herrschaftsansprüche im Irak. Diese Bewegung sei von den Briten brutal niedergeschlagen worden. Mit den englischen Truppen, die damals in Bagdad eindrangen, seien auch einige Verräter und zahlreiche verbrecherische Juden gekommen, die zusammen mit ihren angelsächsischen Helfern im Lande ein Schreckensregiment errichtet hätten. „Es gibt nicht ein einziges Haus im Irak", sagte Raschid el Kailani weiter, „in dem nicht die Furcht regiert und das nicht von einem schmerzlichen Verlust getroffen worden ist. Dennoch wissen alle Araber, daß die Stunde der Erlösung nahen wird."

15 Spitfire über Malta abgeschossen

dnb. Rom, 13. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front verlief der gestrige Tag ruhig. Im Gebiet von Tobruk nahmen unsere Jäger den Kampf mit einem Verband von amerikanischen viermotorigen Flugzeugen auf und schossen eins von ihnen brennend ab. Ein anderes wurde von deutschen Jägern vernichtet, während ein drittes durch Treffer der Waffen einer unserer Pionierabteilungen zum Absturz gebracht wurde. Luftverbände der Achsenmächte erneuerten die heftige Bombardierung der Flugplätze von Malta, wobei die Ziele wiederholt getroffen wurden. Ueber der Insel verlor die feindliche Luftwaffe im Luftkampf 15 Spitfires.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Carl Rodenburg, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst der Schutzpolizei SS-Standartenführer Otto Giesecke, Kommandeur eines SS-Pol.-Schützen-Regiments, Major der Schutzpolizei SS-Sturmbannführer Karl Schiemers, Bataillonskommandeur in einem SS-Pol.-Schützen-Regiment, Hauptmann Willi Riedel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Kindler, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Oberfeldwebel Albrecht Schnitzer, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, SS-Unterscharführer August Zingel, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment der Waffen-SS.

Bei den Kämpfen in Afrika fiel der Abteilungsführer in einem Panzer-Regiment, Ritterkreuzträger Hauptmann Rudolf Riehl.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb SS-Gruppenführer, Generalleutnant a. D. Dr. h. c. Edwald von Massow. SS-Gruppenführer von Massow war Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und anderer Orden aus dem Weltkriege sowie hoher und höchster Auszeichnungen des In- und Auslandes.

Ritterkreuzträger Hauptmann Joachim Wadel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader und Sieger in 75 Luftkämpfen, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Die jetzt aus Brasilien zurückgekehrten italienischen Staatsangehörigen klagen die brasilianischen Behörden schlechter Behandlung und Mißhandlung der Italiener auf Befehl der USA an.

17 Agenten des britischen Intelligence Service wurden durch die französische Polizei in Marseille verhaftet. In ihrem Besitz sind ausführliche Pläne der wichtigsten Industriebezirke von Marseille und Umgebung gefunden worden.

Dem Bericht eines aus Malta heimgekehrten nordamerikanischen Journalisten über die bisher auf der Insel angerichteten Schäden ist zu entnehmen, daß es bis zum Juli 1942 dort 1300 Tote und 1600 Verletzte gegeben habe. 9000 Häuser seien vollständig zerstört und 17 000 schwerstens beschädigt.

Nobio Noadar meldet aus Bangkok, der diplomatische Vertreter Roosevelts in Afghanistan, Cornelius Engert, sei in Neu-Delhi eingetroffen. In indischen politischen Kreisen bringt man sein Erscheinen mit dem Wunsch Roosevelts in Verbindung, Tatsachenberichte über Indien zur Verfügung zu haben, um endlich die Rolle des Vermittlers zwischen England und Indien verwirklichen zu können.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Laver. — Druck und Verlag Mitteldeutscher National-Verlag GmbH — Preisliste 24.

Steen und seine Phoebe

Die Geschichte eines Lebens von Max Jungschlef

Das ist Ecke Steen, von Licht und Wind gebräunt. Zehn Jahre alt. Mit blauen, blitzig zwinkernden Augen. Die Züge in dem schmalen Jungengesicht sind schon scharf geschnitten. Nur mit Hose und Hemd ist er bekleidet. Hände und Füße von Ginsterbüschen und Dornen zerkratzt. Und seine Haare sind von der Sonne weiß geblleicht. Da sitzt er nun auf der Heide, in einem holsteinischen Nest, im Kreise Ihehoe. Es ist das Jahr 1880.

Er weiß genau, wo die Vögel nisten und hausen. Da, ein Lerchenpaar fliegt nieder, ins Roggenfeld. Nun nähert sich Ecke dem Nest. Wie er sich ins Roggenfeld schmiegt, sich dreht und windet! Nicht einen Halm knickt er. Und nun blickt er ins Nest. Seine Seele lauscht. Nichts weiter. Seine Seele lauscht. Nun renne er wieder zurück, flink wie ein junges Tier. Aber wer ihn jetzt ansieht, hat die Empfindung als ob sein Gesicht feiner und heller geworden sei.

Oder er sitzt auf Feldsteinen, die hoch, zu einem kleinen Berg zusammengeworfen sind. Unter ihm die Gänse. Auf dem Kopfe hat er eine Art Helm, aus Papier zurechtgekniffen. Vorn hat er einen Falken daraufgemalt. Aus Ofenruß. Hinten Pfeil und Bogen. Er fühlt sich offenbar als Häuptling, hier im Heidelicht. In der Rechten hat er, wie ein Szepter, die Kugel eines Löwenzahns, die in der Sonne silbern funkelt.

So träumt er in die Landschaft hinein mit offenen Augen. Der abgeblühte Löwenzahnkopf leuchtet dazu wie ein Märchenlaternchen. Die Heide spricht zu ihm mit tausend Stimmen und er spricht mit der Heide. Im seidenen Mieder kommt der rote Mohn zu ihm. Ecke sieht die Blumen, wie sie als Ritter, als Landkreicher und Tänzerinnen vor seinem Throne herumlaufen. Wie sie sich ausloben und singen, wie sie tollen, jubeln und schwatzen. Der Junge lächelt, lacht und sinnt vor sich hin. Manchmal nimmt er die Knöchel des Zeigefingers zwischen die Zähne, sinnt ins Sonnengeflimmer und grübelt darüber nach, was geschehen würde, wenn er jetzt den Sonnenglast in ein Tuch binden könnte und mit nach Hause nehmen würde. Ach, er denkt lauter verwegene Sachen durch. Er sitzt im Sonnenglanz und scheint darin zu verschmelzen. Da streckt er die Hand aus. Eine Biene fliegt darauf. Er hat keine Angst, läßt es ruhig geschehen, fragt die Biene, wo sie herkomme, weshalb sie ihn gestern nicht besucht habe. Und dann fliegt sie aus seiner Hand.

Da scheint es, als würde er von unsichtbaren Armen hochgerissen. Er stürzt vom Steinberg herunter. Die Löwenzahnlaterne gleitet aus seiner Hand. Er greift eine Gerte. Die Gänse sind in das Buchweizenfeld eingebrochen. Und nun jagt er hinterher. Er schreit und flucht, grausame, wilde Flüche. Nach langer Zeit hat er sie wieder beisammen. Aber nun haut er sich einfach hin, wo er steht, und deckt den Papierhelm übers Gesicht. Nach einer Weile, aus der Ferne, ein Grollen und dumpfes Rollen. Sofort steht er wieder auf den Beinen, der Ecke Steen, starrt in die Weite, dorthin, wo das Hünengrab liegt. In seinen Augen springt es heller, leuchtender Glanz auf. Er schwenkt den Papierhelm und ruft und schreit: „Bist du da, großer Radbod? — König Radbod!" — Er sieht ihn dahinjagen, im blitzenden Goldhelm, auf schwarzem Roß. — Eckes Augen dringen in die Ferne, als wäre er von der Welt entrückt. So steht er lange.

Es wird Abend. Ein Wind zieht auf, groß und spinnig und tappend. Schritte kommen lautlos auf ihn zu. Die Mutter. Anke Steen. Der Rock weht um ihre Beine. Sie hält ihn von hinten fest. Er macht sich sofort frei, will zum Angriff übergehen. Da sieht er: die Mutter. Ein Ausdruck der Verwirrung liegt in seinen Augen. Er lächelt ihr zu, ein düsteres, verzerrtes Lächeln. Seine Lippen verziehen sich zu einer dünnen, eigensinnigen Linie. Die Mutter lacht leichthin. Der Wind fegt ihr die Haare ins Gesicht. Sie streicht sie immer wieder zurück, läßt hernach die rechte Hand auf dem Haar liegen. Sie treiben beide die Gänse zusammen, dem Bauernhofe zu. Im Gehen drückt sie, in den Falten ihre Rockes, seine Hand. Die Gesichter der beiden Menschen sind in das verlöschende Heidelicht wie hineingehaucht. Als sie die Gänse in den Hof treiben, sind ihre Gesichter verweht, fast ohne Umrisse.

Mit den ersten Sternen gehen sie in ihre weißgekalkte, strohgedeckte Kate. Aus zwei kleinen Geraniienfenstern blickt sie in den Abend. Moos wächst bis aufs Dach hinauf. Glühende Ebereschen an der Tür. Davor ein schiefhängender, morscher Holzzaun, umsponnen, überklettert von lebendiger Blumenflut. In der Stube eine alte Truhe. Ein festes, eichenes Stück. Bunt bemalt. Ein halb abgeblätterter Spruch läuft schwerfällig über den Truhendeckel:

„Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,
Sie führen über Strom und Hügel."

Die Truhe ist alt, von einem Dorftischler gemacht. War wohl ein Hochzeitsgeschenk, das eine Urahne der Anke Steen mit in die Ehe brachte. Sie ist wie eine Arche, die durch lange, graue Jahre segelte, immer mit diesem Spruch auf dem Buckel.

Auf dem Tisch, im Hals einer Flasche, brennt ein Licht. Der grobe, hölzerne Tisch ist von Messern angekerbt, von tiefen Rillen und Ritzen durchzogen. Mutter und Sohn essen. Es gibt Erbsensuppe und Brot. Sie essen schweigend aus irdenen Schüsseln. Als Ecke die leere Schüssel beiseteschiebt, legt er die Finger der einen Hand um das Gelenk der anderen und spricht wie vor sich hin: „Heute hab ich den König Radbod gesehen!"

Die Mutter lächelt und nickt vor sich hin. Dann schlägt sie ihre Augen rasch zu ihm auf, sieht ihn an und lacht weiter: „Aber der ist doch schon lange tot!"

Er hört nicht darauf. Seine Augen beginnen im Kerzenlicht an zu leuchten, sein Gesicht verwandelt sich und strahlt: „Bis weit, weit habe ich ihn sehen können. — Bis zur Mühle hin. Und ich habe ihn gehört, wie er zu seinem Pferde sagte, es soll nach hinten ausschlagen! Und wie er das gesagt hatte, drehte sich das Pferd um und schlug mit den Hufen auf der Mühlentür herum. Das trommelte, o, das trommelte! Und die Tür krachte zusammen."

Um die alte Kate winselt und wütet und haut der Regensturm. Das Gesicht der Mutter ist von einer eigenartig starren Kälte. Sie sagt nur: „Nun aber ins Bett!" Sie räumt ab. Kleinlaut erhebt er sich, wünscht, fast flüsternd, eine Gute Nacht und ist in der Hinterstube verschwunden.

Sie aber bleibt beim Lichte sitzen. Die Erzählung des Jungen! Es war, als habe sie in ihrem Innern etwas aufgerissen, in einer Wunde gekratzt. Ja, es gibt da, seit langen Jahren, in ihr einen verborgenen Winkel, darin etwas weint und flucht. Aber man sieht es ihrem Gesicht nicht an. Ja, so war er, wie der Junge den Radbod gesehen hat, genau so war er, der Marschbauer in Ostfriesland, wo sie Magd war. Genau so wild und kalt und stiernackig. Ja, der hatte auch sein Pferd so abgerichtet, daß es nach hinten ausschlagen konnte. O, sie kannte ihn, den schweren, grimmigen Mann mit dem harten Willen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 14-18/fragment/page=0002

Die Sonde

14. Oktober

Mahiva

Es ist gewiß nicht unzeitgemäß, an diesen kleinen Ort im Südosten des einstigen Deutsch-Ostafrika zu erinnern. Denn dort haben die Briten bei ihrem an sich nicht glorreichen 4½jährigen Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika vor 25 Jahren im Oktober 1917 ihre schwerste und blutigste Niederlage erlitten. In dieser Schlacht ließen sie rund 3000 Mann an Toten und Verwundeten zurück, obwohl ihnen auf deutscher Seite nur 1500 Kämpfer gegenüberstanden. Der Kampf Lettow-Vorbecks und seiner tapferen Truppe, die Ende 1915 aus 2700 weißen Soldaten und 11 400 Askaris bestand, wird für alle Zeiten als ein Kabinettstück der Kolonialkriegführung fortleben. Denn die Briten haben diese kleine Truppe niemals zu besiegen vermocht, obwohl sie mit der Zeit fast 150 000 Mann eigener und verbündeter Truppen gegen Deutsch-Ostafrika in Marsch setzten.

Vergegenwärtigen wir uns kurz die Lage der Kolonie im Herbst 1917. Der Krieg hatte im November 1914 mit der englischen Niederlage bei Tanga begonnen, wo die Briten etwa 8000 Mann gelandet hatten, um gegen das Kilimandscharogebiet vorzurücken. Im Jahre 1916 fühlten sie sich stark genug, zu neuen größeren Aktionen überzugehen, nachdem sie zahlreiche Hilfsvölker und Truppen organisiert hatten. Mit Flugzeugen, Panzern und Geschützen rückten die Briten 1916 aus verschiedenen Richtungen gegen Lettow-Vorbecks Streitmacht heran, bei der von einer Artillerie, von einigen einzelnen Geschützen abgesehen, nicht die Rede sein konnte.

Lettow-Vorbeck mußte vor der vielfachen Uebermacht zwar allmählich nach Süden zu ausweichen und schließlich im Jahre 1916 auch die Haupteisenbahnlinie, die von Daressalam zum Tanganjika-See führt, dem Feind überlassen. Aber im Felde geschlagen wurde er nie. Als schon fast sechs Siebentel der Kolonie in der Hand des Feindes waren, hielt er sich mit seinen tapferen Soldaten immer noch in dem Raume südlich des Rufidschi. Und als hier die Engländer im Herbst 1917 durch Landungen in Kilwa und Lindi ihm in den Rücken zu fallen und ihn völlig einzukreisen versuchten, erfocht Lettow-Vorbeck seinen eindrucksvollen Sieg bei Mahiva. Eindeutiger konnte die kämpferische Ueberlegenheit der deutschen Kolonialtruppe nicht bewiesen werden. Da es gleichwohl nicht möglich war, die feindliche riesige Uebermacht auszuschalten, der deutsche Feldherr aber nicht daran dachte, sich zu ergeben, schlug er sich im November 1917 mit etwa noch 2000 Mann über den Rovuma, den südlichen Grenzfluß der Kolonie, nach Portugiesisch-Ostafrika durch. Bei ihm befand sich auch der deutsche Generalgouverneur Dr. Schnee, der ganz erheblichen Anteil an dem klassischen Widerstand der Schutztruppe hatte. Bei Ngomano, unweit der Grenze, fiel den deutschen Soldaten ein wohlgefülltes portugiesisches Militärlager in die Hand, in dem sie ihre knappen Vorräte an Waffen und Verpflegung auffrischen konnten. Dann ging es weiter nach Süden, fast bis an die letzte Hafenstadt der portugiesischen Kolonie, namens Quelimacee. Als dann am 28. September 1918 der Rovuma wieder in nördlicher Richtung überschritten wurde, bereitete die eingeborene Bevölkerung den deutschen Soldaten und den Askaris einen begeisterten Empfang. Da die Briten und ihre Söldner im Raume von Tabora zu starke Kräfte zusammengezogen hatten, wich Lettow-Vorbeck schließlich in westlicher Richtung auf rhodesisches Gebiet aus, wo noch Anfang November 1918 die letzten erfolgreichen Gefechte stattfanden.

Unbesiegt vom Feinde erhielt Lettow-Vorbeck am 13. November 1918 die Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes. Seine Streitmacht zählte damals noch etwa 150 weiße und 1200 farbige Soldaten. Was diese Streiter in Deutsch-Ostafrika in einem mehr als vierjährigen Kampfe geleistet haben, bleibt ein Vermächtnis für die Soldaten, die wiederum um Afrikas heißen Boden kämpfen. —*bus*

Die „Schwarze Zigarette"

Der Blick fliegt aus dem D-Zug-Fenster über das silberne Band des Oberrheins und über gepflegte Plantagen, wo im saftigen Grün zur Sommerszeit Staude an Staude der Tabake steht. Boden, Sonnenwärme und der Feuchtigkeit spendende Strom ließen die Oberrheinebene vom Kaiserstuhl bis nach Offenburg und darüber hinaus bereits im achtzehnten Jahrhundert zum Anbaugebiet für Tabak werden, dessen Netz sich seitdem immer mehr verdichtet hat. Die Gesellschaft der Rokokozeit nahm das zu Pulver zermahlene Kraut mit zurückgeschlagenen Aermelspitzen aus zierlichen Dosen, um seinen Reiz auf die Nasenhäute wirken zu lassen. Seitdem der Tabak aber als blauer Dunst genossen wird, hat sich hier eine Industrie entwickelt, die von den Städten bis in die entlegensten Dörfer verzweigt ist. Und die hölzernen Rahmen, die der Heimarbeiter im Akkord sicher und schwungvoll fünfzigstückweise mit Zigarren oder Stumpen füllt, wanderten zur Zeit der Devisensparsamkeit wie ehedem pausenlos in die Fabriken. Auch der Krieg hat keinen Riegel vorzuschieben vermocht, zumal die Pflanze aus Amerika im Badischen nicht nur bodenständig, sondern stetig auch in Quantität wie Qualität gehoben wurde.

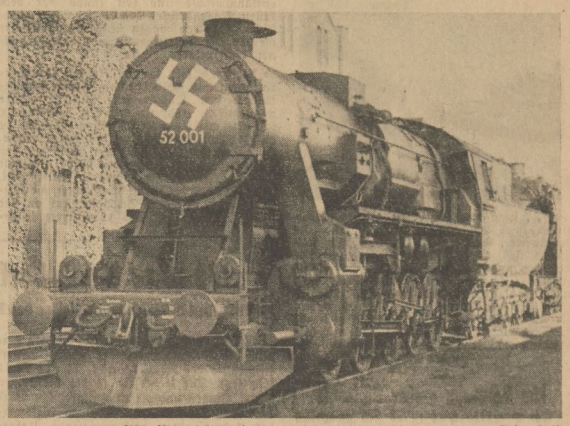
Im Herbst erntet der Tabakbauer, und die Dorfgemeinschaft sendet eine Probe nach Heidelberg zur Tabakeinschreibung. Dieser Tage erklang hier wieder der Hammer des Versteigerers, der dem unter Decknamen abgegebenen Meistgebot den Zuschlag gibt. Die diesjährige Kontingentverteilung weist auf die „Schwarze Zigarette" hin, die als oberbadische Spezialität bevorzugt bedacht wurde. Ihre Stammschwestern bringt der Urlauber heute noch aus Frankreich mit, wo sie ihre eigentliche Heimat hat. Mit dem Elsaß übernahm 1871 auch das Reich die Sorte, und in den fünfzig Jahren deutscher Zeit hat sie sich mit ihrer herben, schweren Art besonders die Raucher des angrenzenden Badener Ländles erobert. 1918 ließ das Werk von Straßburg-Neudorf mit seinen vierhundert Arbeitern die blau-weiß-roten Grenzpfähle hinter sich, zog nach Lahr und fand hier Anbaugemeinden, deren Gewächs den für die „Schwarze Zigarette" typischen Geschmack aufweist. Ihre Herstellung ist steuerbegünstigt und unterliegt deshalb gewissen Normen für Mischung und Produktion. Auch darf die „echte Orientalin" nicht im gleichen Werk hergestellt werden, das seine Packungen vorschriftsmäßig mit der deutlichen Aufschrift „Schwarze Zigaretten" zum Versand bringt. „Zigarettentabakähnlich" nennt der Fachmann den einheimischen Rohstoff ihrer Mischung, der entrippt werden muß, was bei den feinblättrigen holzfreien Orienttabaken unnötig ist. Der Raucher, der vor zehn oder zwanzig Jahren den deutschen Tabak spöttisch abtat, begrüßt ihn sicher schmunzelnd heute, woran wohl ein gewisser Mangel, aber auch die Forschungs- und Erziehungsarbeit des Tabakinstituts in Forchheim nicht ganz unbeteiligt sind. Und „Volkszigarette" war die „Schwarze" einst ob ihrer Billigkeit, die Gegenwart hat ihr den Start freigegeben, um sich auch dort begehrt zu machen, wo nicht nur klingende Münze den Ausschlag gibt. *schu.*

Die „Kriegslokomotive" ist da

Nur noch ein Typ - Ablieferungen in zwei Monaten verdoppelt

Im März dieses Jahres hat der Führer dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition den Auftrag erteilt, innerhalb des Rüstungsprogramms die Lokomotive- und Waggonerzeugung zu übernehmen. Daraufhin wurde eine neue Kriegslokomotive entwickelt, die wesentliche Einsparungen an Material und Arbeitsstunden brachte.

Dem aufmerksamen Reisenden ist in den letzten Wochen eine blaugrau gestrichene Lokomotive begegnet. In ihrem Gestänge kann sich die Sonne nicht spiegeln, denn ihr äußeres Kleid ist einfach. Und doch ist es eine fertige fabrikneue Lokomotive, die jetzt ihre Dienste als Güterzuglokomotive aufnimmt. Es ist die sogenannte Uebergangslokomotive, wie sie unsere Lokomotivfabriken noch bis Ende des Jahres bauen. Nichts an ihr ist mehr geschliffen, das nicht unbedingt geschliffen werden muß, nichts mehr poliert und lackiert. Allein ihr Kriegsgewand hat eine Ersparnis von 235 Stunden Arbeitszeit je Lokomotive gebracht, ganz abgesehen vom Lack selbst. Doch mit solchen „Kleinigkeiten" hat sich der vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition eingesetzte Hauptausschuß Schienenfahrzeuge nicht zufrieden gegeben. Unter der Leitung von Direktor Degenkolb haben die Lokomotivbauer aller deutschen Lokomotivfabriken eine Kriegslokomotive konstruiert. Das erste Stück hat vor einem Monat die Werkstatt zu einer Probefahrt von 5000 km durch Deutschland, das Generalgouvernement, das Protektorat und durch die besetzten Gebiete verlassen. Nach dieser Prüfungsfahrt wurde sie jetzt der Oeffentlichkeit vorgestellt.



Die „Kriegslokomotive" nach ihrer Prüfungsfahrt Aufn.: Archiv

Auf dem großen Fabrikgelände steht die Kriegslokomotive für Güterzüge, wie sie im kommenden Jahre von allen Lokomotivfabriken des deutschen Herrschaftsraumes gebaut werden wird. Auf den ersten Blick unterscheidet sie sich nicht sonderlich von der danebenstehenden Güterzuglokomotive des Friedentyps. Ihr blaugraues Kleid ist im Probedienst genau so schwarz geworden wie das Kleid der Friedenslokomotive. Doch der Kriegslokomotive fehlen die an den deutschen Lokomotiven gewohnten Windleitbleche zu beiden Seiten des Kessels. Bei näherem Zusehen ergeben sich auch noch andere Unterschiede. Das ganze Triebwerk, die Steuerungs- und Bremsteile sind einfacher gehalten. Von den 6000 Teilen einer Lokomotive sind 1000 Teile bei der Kriegslokomotive ganz fortgefallen, 3000 Teile wurden um- oder neukonstruiert.

Der Erfolg dieser Gemeinschaftsarbeit zeigt sich in einem Mindererverbrauch von 26 000 Kilogramm Einsatzmaterial, also Stahl und Metalle, sowie in der Einsparung von 6000 Arbeitsstunden je Lokomotive. Die Kriegslokomotive wird sich nach Umstellung der Fabriken auf fließende Fertigung, die mitten im Gange ist, in der halben Arbeitszeit herstellen lassen wie die Friedenslokomotive. Da vom nächsten Jahre alle Lokfabriken im deutschen Herrschaftsraum diese Maschinen bauen werden, ist schon bald mit Stückzahlen zu rechnen, wie sie bislang im Lokomotivbau unbekannt sind. Aber auch in der Zwischenzeit haben sich bei der Uebergangslokomotive durch rationellere Fertigung, durch den Fortfall vieler Neben- und Nacharbeiten die ausgelieferten Stückzahlen nahezu verdoppelt. Seitdem der von Reichsminister Speer eingesetzte Hauptausschuß Schienenfahrzeuge Mitte März seine Arbeit aufnahm, haben die Lokfabriken ihre Ablieferungen in der kurzen Zeit von sechs Monaten fast verdoppelt.

Die Kriegslokomotive wäre nur eine Teillösung des Engpasses bei den Schienenfahrzeugen, wenn sie nicht ihre Ergänzung in den Kriegswaggons gefunden hätte. Die Güterzuggepäckwagen, die gedeckten Güterwagen, die mit der Kriegslokomotive zum Kriegsgüterzug vereint auf dem Fabrikgelände standen, fallen durch ihren ebenfalls grauen Anstrich sofort aus der Reihe der sonst rot gestrichenen Güterwagen heraus. Auch bei ihnen ist durch Fortfall leicht entbehrlicher Teile, durch Um- und Neukonstruktion viel Einsatzmaterial und Arbeitszeit eingespart worden. Der erste Kriegsgüterzug dient zunächst als Lehrzug.

Nietzsches politisches Erbe / Von Dr. Helmut Vielau

Es gibt in der Geistesgeschichte unseres Volkes kaum einen zweiten Denker, bei dem das Fazit seines Wirkens, das Maß seines Wertes so schwer festzustellen gewesen ist wie bei Friedrich Nietzsche. Er hat Wandlungen durchgemacht, Selbstkassierungen vollzogen, die es der Nachwelt jahrzehntelang unmöglich machten, auf den wahren Grund seines Wesens vorzudringen. Von allen Seiten ist sein Lebenswerk geradezu verhängnisvollsten Mißverständnissen und überkühnen Verdrehungen ausgesetzt gewesen, und erst dem nationalsozialistischen Zeitalter bleibt es vorbehalten, den geistigen Schöpfer des „Zarathustra" und des „Willens zur Macht" aus der Sphäre kritischen Unverstandes herauszuheben, um ihn als eine der stärksten, das deutsche Schicksal bestimmenden Persönlichkeiten anzusehen.

Allerdings, der aphoristische Stil seiner Schriften ist zum Teil schuld daran, daß der Schlüssel zum richtigen Verständnis seines Werkes nicht leicht zu finden ist. Wer ihn aber verstehen will, dem wird auch die Einheit von Nietzsches Schaffen sehr schnell deutlich. Man erkennt einen Schriftsteller, der seinen Weg von Anfang an mit der größten Sicherheit geht, ohne es fast selbst zu wissen. Mit jedem einzelnen Werk, das er veröffentlicht, verfolgt er eine Absicht, mit jedem einzelnen will der Verfasser bestimmte Menschen treffen und überzeugen und eine spezifische Wirkung hervorrufen. Daher hat auch jedes seiner Werke einen anderen Ton, einen anderen Klang und Stil.

Bisher war man gewohnt, in Nietzsche einen mehr oder weniger bedeutenden Philosophen zu sehen, der sich in maßloser Kritik an den Kulturerscheinungen seiner Zeit erschöpft habe und schließlich mit seiner ganzen Umwelt zerfallen sei. Was er aber für uns Deutsche in Wahrheit gewesen ist und immer sein wird, das liegt weniger auf philosophischem als auf politischem Gebiete.

Nietzsches Größe liegt darin, daß er trotzdem am Glauben festhielt und mitten im Verfall den Gedanken der Erziehung des Menschen faßte. Wer erziehen will, das ist seine Einsicht, der muß auf den Grund des Lebens hinabsteigen. Er muß beim Leibe beginnen und bei der leiblichen Zeugung. So dachten schon die Griechen, und auf diesen griechischen Begriff von Erziehung weist der Titel des vierten Buches von „Wille zur Macht" hin: „Zucht und Züchtung". Der „Wille zur Macht" ist eine Philosophie des Leibes, des zeugungsfähigen Lebens, aus dem allein alle Kultur emporsteigt.

Man versteht Nietzsches Leben und Schriften nicht, wenn man nicht beachtet, welchen Wert das Erlebnis des Kampfes und des Krieges für ihn hat. So sagt er einmal: „Man hat auf das große Leben verzichtet, wenn man auf den Krieg verzichtet." Der Krieg schafft die Auslese der Besten, denn „der Fürst ist nicht, wer einem Beamtenapparat vorsteht, sondern wer der erste ist in Gefahr und Kampf."

Als Politiker hat Nietzsche nur eine Sorge: „Das Herauskommen des demokratischen Mannes und die dadurch bedingte Verdummung Europas und ihrer Kleinerung des europäischen Menschen." Er sieht über den demokratischen Massenstaat hinweg und denkt im Geiste des Führers in weiterausgreifender Weise deutsch, wenn er sagt: „Deutschland soll wieder führend in Europa werden."

So gipfelt Nietzsches Politik in der Vorstellung eines europäischen Kampfes um die „Macht" des größten Gedankens. Der europäische Mensch strebt dem Zustande zu, der im „Zarathustra" durch den Typus des letzten Menschen dargestellt wird. „Uebermensch" ist die Formel dieses Typus. Er soll die Welt vom „letzten Menschen", d. h. von dem letzten Ergebnis der christlich-demokratischen Entwicklung befreien.

Hierin liegt für unsere Zeit das politische Vermächtnis Nietzsches, dessen wir zu seinem Geburtstage am 15. Oktober nicht nur gedenken wollen, sondern auch gedenken müssen.

Deutsch-flämischer Brückenschlag

Die deutsch-flämische Woche „Flandern und das Reich" ist in Hannover abgeschlossen worden. Sie gab politisch, künstlerisch und kulturell einen Ueberblick über die Ausrichtung und das geistige und künstlerische Schaffen dieses Landes, das schon in frühester Geschichte eng mit dem Reich verbunden war.

Weit gespannt war der Rahmen, der der Kunst und der Kultur Flandernds in dieser Woche vorbehalten war. Die Ausstellung „Flämische Graphik der Gegenwart" zeigte das Wesen des neuen graphischen Schaffens, während das vorzüglich eingespielte und klanglich sehr ausgeglichene Antwerpener Streichquartett van der Smissen einen Querschnitt durch das Schaffen der älteren und jüngeren flämischen Tonsetzer bot. Aus dem Gesamtbild durfte man entnehmen, daß auch die flämische Musik teilnimmt an der großen Wandlung der Zeit.

Professor A. E. Brinkmann, der Frankfurter Ordinarius für Kunstgeschichte zeigte auf, daß auch von der Kunst Flandernds aus die europäische Kunst befruchtet worden ist. Schöpferisch durch die Brüder van Eyck und ihre Vorläufer, vermittelnd von den Romanisten des 16. Jahrhunderts und vollendend durch Rubens, in dem sich der Geist und das Herz Flandernds vereinigten.

Zum Abschluß der deutsch-flämischen Woche kam noch die Literatur zu Worte in einem Rezitationsabend, bei dem eine gute Auswahl aus den Werken von Styn Streuvels, Ernest Claes und Felix Timmermans getroffen wurde.

Künftig wird eine besondere Arbeitsstätte, das „Haus Germania" in Hannover Mittelpunkt dieser großgermanischen Arbeit sein, für die der Gau Südhannover-Braunschweig die Patenschaft übernommen hat.

HEIMISCHES KULTURLEBEN

1. Philharmonischer Kammermusikabend

Beethoven und Pfitzner

Die Philharmonie hatte für die erste ihrer in diesem Winter neueingerichteten Kammermusiken Prof. Georg Kulenkampff und Siegfried Schulze gewonnen. Während uns der hervorragende Geiger als Konzertsolist wie auch als Kammermusiker längst ein gerngesehener, vielumjubelter Gast geworden ist, erschien Siegfried Schulze zum ersten Male auf einem heimischen Konzertpodium. Der Künstler, der schon längere Zeit mit Kulenkampff zusammenarbeitet, erfüllte die hohen Erwartungen in vollstem Maße. Ausgerüstet mit einer kristallklaren, alle Schwierigkeiten mühelos meisternden Technik, offenbarte er eine bewundernswerte Kultur und Modulationsfähigkeit des Anschlags wie ein von gesundem Temperament beseltes Gestaltungsvermögen und stellte sich seinem Gegenpartner ebenbürtig zur Seite. So bot das Zusammenwirken beider Spieler das Bild eines idealen Aufeinanderabgestimmtseins von höchster rhythmischer Präzision und dynamischem Schattierungsreichtum. Die gewählten Werke wurden erlebnisstark in letzter Ausführung und geistiger Durchdringung wiedergegeben. Der erste Teil war Beethoven gewidmet, dessen Kammermusik die Philharmonie in diesem Winter planmäßig pflegen will, und brachte noch der bekannten schwärmerisch-gefühlvollen „Frühlingssonate" die kämpferisch-trutzige in e-Moll. Als Krönung des Abends erklang im zweiten Teil die e-Moll-Sonate Hans Pfitzners vom Jahre 1918, ein großartiges Werk, das sich aus dem grüblerisch-elegischen Ernst und der dunklen Leidenschaftlichkeit der ersten beiden Sätze in dem dithyrambischen Finale zu einem hinreißenden, lebensbejahenden Freudenjubel durchringt. Nach der schließlich vollendeten Interpretation der Sonate war der Beifall so rauschend, daß eine Zugabe gespendet werden mußte. Dr. Alfred Fast

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 14-18/fragment/page=0003

Aus der Gaustadt

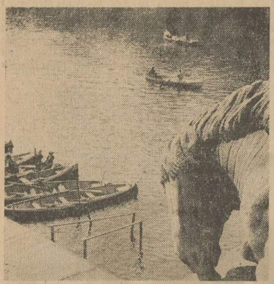
Verdunkelung. Von Mittwoch 19.09 Uhr bis Donnerstag 6.54 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 13.22 Uhr, Monduntergang Donnerstag 22.07 Uhr.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet

Obergefreiter Waldemar Dönitz, Artilleriestraße 120, Maschinenobergefreiter Paul Weihrauch, Harz 36.

Auch ohne Pferdeverstand ...



. . . kann man bei einem solchen herbstlichen Blick zwischen Pferd und Kuh der Kröllwitzer Brücke hinab aufs Wasser feststellen, daß die Saalekähne allmählich wieder vor dem nahenden Winter die Segel streichen müssen. Ohne und mit Pferdeverstand kann man das gleichermaßen bedauern, denn es fährt sich nun einmal sehr schön zu zweien in Saalekähnen. Vielleicht könnten sich die Erfinder einmal zu gegebener Zeit mit dem Problem des heizbaren Saalekahns beschäftigen?

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Am Vorabend großer Ereignisse

Am Dienstagabend ist es still geworden um das Riesenrund des Zeltes auf dem Roßplatz. Alles ist fix und fertig für die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Barlay am Mittwoch. Nur die Kinder stehen noch unentwegt mit gereckten Hälsen hinter dem abtrennenden Gitterzaun und sehen sehnsüchtig in die ihnen noch verschlossene Welt. Ach, wenn man nur einmal in die blauweißen Wagen gucken könnte, die jetzt verlassen und scheinbar ausgestorben dastehen! Glühend beneidet werde ich, als sie mich in einen der Wagen klettern sehen. „Die hat's gut!" Ein abgrundtiefer Seufzer aus einer zehnjährigen Jungenseele klingt noch hinter mir her. Ja, ich darf sogar die Zeltbahn leise lüften und in das dämmrige Rund des Innenraums schlüpfen. Noch ist hier alles leer und ausgestorben, aber es liegt schon irgendetwas Erwartungsfreudiges über den Bänken. Mitten in die Abendmahlzeit platze ich, als ich den Tieren anschließend einen Besuch abstatte. Ein warmer Dunst nach Pferden und Heu empfängt mich, als ich in das lange Zelt eintrete, in dem die glänzenden Schimmel und blanken stolzen Rappen leise schnaubend in ihren Boxen stehen. In der Behausung der Elefanten sehe ich mich sechs der grauen Kolosse gegenüber. Ein Trompetenstoß begrüßt mich. Aha, man weiß, was sich gehört! Ein allerliebstes Elefantenbaby drängt sich noch etwas ängstlich an die Mutter, als ich nähertrete. Aus dem Inneren des vernagelten Raubtierwagens macht sich von Zeit zu Zeit einer der Wüstenkönige durch vernehmliches Fauchen bemerkbar. Aber im großen und ganzen sind die hohen Herren durchaus friedlich gestimmt. Ein reichlich bemessenes Abendbrot wird auf ihre Laune günstig eingewirkt haben. Von den Artisten ist weit und breit nichts zu sehen; den freien Tag haben sie noch alle zu Ausflügen benutzt. Am Mittwochabend werden wir sie ja alle vollzählig kennenlernen, und dann wird auch der neiderfüllte Pimpf von vorhin endlich zu seinem Recht kommen. lb

Arbeitsamt und Arbeitsplatzwechsel

Nach einer sechsten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz vom 29. September 1942 erlassen hat, ist in privaten Betrieben bestimmter besonders kriegswichtiger Wirtschaftszweige vom 6. Oktober 1942 ab die Lösung von Arbeits- und Lehrverhältnissen auch dann nur noch mit Zustimmung des Arbeitsamtes möglich, wenn die Lösung mit Einverständnis beider Partner des Arbeitsvertrages durch Kündigung oder Einigung herbeigeführt werden soll. Diese Regelung gilt für Bergbau, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten und Halbzeugwerke, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik, chemische Industrie und Nachrichten- und Verkehrswesen.

Ausländische Betreuer in Gauwaltungen und Betrieben. Für den Apparat, den die Deutsche Arbeitsfront zur sozialen Betreuung der Millionen ausländischer Arbeiter aufgebaut hat, werden immer stärker auch ausländische Organisationen zur Mitarbeit herangezogen. Diese ausländische Betreuungsarbeit ist bei den Gauwaltungen der DAF., in der Zentralinstanz und in den Betrieben und Lagern konzentriert. Bereits mit den ersten Kontingenten italienischer Industriearbeiter kamen auch italienische Amtswalter, die den betreffenden Gauwaltungen beigegeben wurden. Mit dem Anwachsen der italienischen Arbeiter wurden solche italienischen Betreuer auch bei den übrigen Gauwaltungen und später auch einheimische Betreuer für die übrigen Ausländer eingesetzt.

Das große Einmachglas für unsere Pflaumenernte 1942

Eine „Kostprobe" aus einer mitteldeutschen Konservenfabrik - 200 arbeiten sich durch den täglichen Obstberg

Die Obsternte ist in diesem Jahr zu einem großen Teil in die Konservenfabriken abgewandert, wo sie zu Wintervorräten verarbeitet wird. Eine der größten in Mitteldeutschland gewährte uns einen Einblick in ihre Arbeit; vor allem auch in ihre Einfriermethode, von der ein zweiter Aufsatz berichten wird.

„Jetzt möchte ich nochmal von vorn anfangen", sagt man mit einem tiefsinnigen Blick in die leergegessene Tüte, in der die Pflaumenration dieses Kriegsherbstes aufbewahrt war. Dann beseitigt man, falls ein feingesittetes Benehmen sich nicht besonders lohnt, den Kern durch zielbewußtes Spucken über den nächsten Zaun und denkt dabei an die Pflaumenernten früherer Zeiten nicht weit von Halle, als man mit zerschrammten Knien die schwarzen Aeste der alten Bäume entlangrutschte und erst knapp vor dem ersten Magendrücken den Wipfel wieder verließ. Für wen mögen sie heute abgeerntet werden, die Zwetschgenbäume im alten grünen Unstruttal?

Während wir so vor kleinen Kompottrationen und halbgefüllten Speisekammerfächern den Obstmengen früherer Jahre nachtrauern, während mit den Hausfrauen fast nicht mehr gut Kirschenessen ist, wenn sie auf die Apfelmusfrage zu sprechen kommen, weht Tag für Tag, wenn der Wind aus der Richtung Bahnhof kommt, süßer Obstduft über die kleine Stadt Laucha an der Unstrut. Er zieht über die ländlichen Häuser, die kleinen Läden mit dem Schellengeläut an der Ladentür und über das verwitterte festgefügte Rathaus mit dem freundlichen Holzgetäfel seines verjüngten Ratskellers. In dieser Umgebung steht die Konservenfabrik, die in diesen Wochen wie ein großes Einmachglas Zentner und Tonnen Obst für die Wehrmacht, Zivilbevölkerung und den Arbeitsdienst konserviert und im Tiefkühlverfahren einfriert. 400—500 Zentner Rohmaterial durchwandern täglich in Sturm- und Drangzeiten die große Anlage, die aus Arbeits- und Maschinenraum, Küche, Sterilisierraum, Gefrieranlage, Fruchtsaftpresserei und Marmeladekocherei besteht. 200 Männer und Frauen haben von morgens bis abends alle Hände voll zu tun, um sich durch den Früchtesegen aus aller Herren Länder durchzuarbeiten wie durch einen ziemlich anstrengenden und gar nicht nur schlaraffenmäßigen Reisberg. Im Arbeitsraum stecken die Reineclauden aus Italien im Waschwasser, in der Küche schäumen die Bohnen aus Holland, in der Marmeladen-Kocherei tropft die Konfitüre aus bulgarischen Erdbeeren verlockend, warm und von den ganzgebliebenen Früchten duftend in die Blecheimer, in der Gefrieranlage versteinert der gekochte und passierte Spinat aus Mitteldeutschland zu moosgrünen Blöcken, und im Schuppen füllt das Holundermark aus den Amselgebüschen an der Lauchaer Stadtmauer langsam wahre Heidelberger Fässer von Lagertonnen — 40 000—50 000 Liter faßt ein solches stockwerkhohes Gehäuse.

Das alles soll möglichst gleichzeitig und in möglichst raschem Kriegstempo unter Dach und Fach gebracht werden. Früher ging es hier ruhig zu. Da konnte der Hauptzweig des Unternehmens — heute zu einem kleinen Seitentrieb zusammengeschrumpft — ohne Hast gepflegt werden: Jährlich wurden einige tausend Zentner der prächtigsten Kirschen, Beeren, Nüsse in dickem Zuckerbad zu „Belegfrüchten" verarbeitet, die dann „wie gemalt so schön" auf den Torten der Zuckerbäckereien im ganzen Reich zwischen genialen Schokolade- und Marzipanarabesken prangten. Heute ist die Gemüse- und Obstkonservenfabrikation und die Herstellung von Marmelade von einem Teil der zivilen und Wehrmachternährung zu einem Hauptfaktor herausgeschnellt. Zu dieser Verlagerung mit ihrer Forderung nach Höchstleistung einerseits kommt andererseits die Umstellung auf die notwendige Kontingentierung, die bei einem so schwierigen Objekt wie verderblichem Obst eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Zufuhr geradezu erzwingt.

Der Weg über Sammelstelle und Abgabestelle ergibt da nicht selten folgenden plötzlich angesetzten Tageslauf in der Fabrik: morgens um 7 Uhr müssen einheimische Pflaumen abgeholt werden, mit einem Schlag ist der Hof blau von Früchten, es summt von Arbeit und ungezählten, begeisterten Wespen. Am Mittag ist der Hof wieder leer — jede gute Pflaume hat ihren Platz in dem großen Einmachglas erhalten. Die besten sind in der Tiefkühlanlage verschwunden, die zweitbesten füllen nach dem Waschen, Entsteinen, Kochen, Passieren und Sterilisieren mit schwefliger Säure als Obstmark die Vorratsfässer zu späterer weiterer Verarbeitung zur Marmelade. Auf die Kerne aber wartet schon wieder eine Hamburger Fabrik, die aus ihnen Oel gewinnt. Insgesamt haben die Frauen und Mädchen aus Laucha und den stillen Unstrutdörfern, die meist schon seit Jahren zur Saison „in der Konserve" zu finden sind, wieder einmal zusammen mit den jetzt hinzugezogenen ausländischen Arbeitskräften ganze Arbeit geleistet.

Später, wenn der Sturm das Werk der Obstpflücker auf seine rauhe Weise fortsetzt und von den Bäumen auch noch die letzten Blätter erntet, öffnen sich die Vorratslager wieder je nach den Aufträgen der Ersatzverpflegungsmagazine der Wehrmacht oder der Provinzialernährungsämter der Heimat. Dann wird aus dem Pflaumenmark Pflaumenmarmelade gekocht. Es ist keine mit Mohrrüben und Kohlrüben versetzte „Kriegsmarmelade" unseligen Angedenkens, die hier in die Eimer gefüllt wird, sondern reinste Marmelade: 50 v. H. Frucht, 45 v. H. Zucker, 5 v. H. Geliermittel! Wer auch immer in der Fabrik arbeitet, weiß deshalb auch, daß zu den Schwierigkeiten und den Arbeitsspitzen seines Kriegsauftrages auch das Bewußtsein tritt, daß er rechte, gediegene Arbeit leistet. Jeder Handgriff in den Sälen kann sich vor der breitesten Oeffentlichkeit sehen lassen.

Ein solcher Herbsttag läßt jeden Vergleich mit einem noch so bewegten Hausfraueneinmachtag früherer Zeiten wie die Rauchschwaden aus dem Fabrikschornstein entschwinden. Freilich, die Familie, die aus diesem Vorratslager ihren Hunger auf Nährwerte und Vitamine stillt, ist ja auch etwas größer als sechs, acht Köpfe! Und diese „Familie" aus Soldaten, Arbeitsmännern und fleißigen Zivilisten — sie ist es, vor der unser Appetit auf Pflaumen rings im Lande sich bescheidet, mag es von Laucha und anderen Konservenfabriken hier noch so süß duften in dieser Zeit . . . F. S.

Wo wird die Tuberkulosehilfe angewandt?

Zu der neuen Bekämpfungsmaßnahme des Reiches - Zusammenarbeit aller Behördenstellen

Der Reichsinnenminister hat jetzt als Termin des Inkrafttretens der neuen Tuberkulosehilfe des Reiches den 1. April 1943 festgesetzt. Die Ueberleitung der bisherigen Einrichtungen und die organisatorische Vorbereitung des neuen großzügigen Hilfswerkes bedarf einer mehrmonatigen Uebergangszeit. Der Minister hat gleichzeitig Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen der Wirkungskreis und die Leistungen der Tuberkulosehilfe im einzelnen geregelt werden.

Die Gaufürsorgeverbände gewähren Tuberkulosehilfe bei allen Formen der Tuberkulose. Zu den Kosten der ambulanten Heilbehandlung gehören auch die notwendigen Aufwendungen für Fahrgeld. Ebenso regelt der Gaufürsorgeverband den Ausgleich des Verdienstausfalles. Zu den Kosten einer Anstaltsbehandlung gehören auch die Ueberführungskosten und ein angemessenes monatliches Taschengeld für den Kranken. Der Erlaß stellt klar, daß die Leistungen der Tuberkulosehilfe auch die Pflege solcher Kranker umfassen, für die weder Heilbehandlung noch Absonderung in Frage kommt. Die Gaufürsorgeverbände haben diejenigen Anstalten zu schaffen und zu unterhalten, die zur Durchführung der Tuberkulosehilfe notwendig sind.

Ein wesentlicher Bestandteil der Tuberkulosehilfe ist die ausreichende wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie. Eine unzureichende wirtschaftliche Fürsorge gefährdet den Heilerfolg, insbesondere dann, wenn Maßnahmen der Heilbehandlung, der Umschulung und geringerer Arbeitsverdienst bei Halbtags- oder Leichtarbeit eine wesentliche Einschränkung der Lebensverhältnisse zur Folge haben. Fürsorgemaßnahmen werden vorgesehen für berufliche Maßnahmen wie Umschulung usw., für den Lebensbedarf bei Halbtags- oder Leichtarbeit, für Verbesserung der Ernährung, Bekleidung und Bettung, ferner Wohnungsbeihilfen und Hilfe für die Wohnungsbeschaffung.

Für die Familienangehörigen erstreckt sich die Fürsorge auf den Lebensbedarf während der Heilbehandlung oder der Halbtags- und Leichtarbeit. Das Maß des zu gewährenden Lebensbedarfs muß in einem angemessenen Verhältnis zu der früheren Lebensführung stehen. Die im Interesse der Gesunderhaltung der Familie und der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder erforderlichen Aufwendungen sind zu berücksichtigen.

Vor dem hallischen Richtertisch

Angriff gegen die Ehre einer Soldatenfrau

Die Ehepaare K. und H. wohnten im gleichen Hause und verkehrten seit Jahren nachbarlich zusammen. Während Frau H.s Mann im Lazarett lag, besuchte sie am 24. August eine Gaststätte, in der sie und ihr Mann öfter verkehrten, und traf dort den 31jährigen K. mit einem Bekannten. Als sich der Bekannte dann auf dem Heimweg vor der Tür verabschiedet hatte und Frau H. ihre Wohnung aufschließen wollte, umfaßte K. plötzlich die völlig überraschte Frau, die alles andere eher als diesen Angriff von seiten des K. erwartet hatte, und preßte sie an sich. Da die Frau sich mit aller Kraft zur Wehr setzte, merkte K., daß er eine große Dummheit gemacht hatte, und wollte die Sache unter dem Hinweis auf die alten, guten Beziehungen als erledigt angesehen wissen. Frau H. aber war mit Recht voller Empörung über die gemeine Handlungsweise des K., und dieser hatte sich jetzt vor dem hallischen Richter zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen tätlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die verschwundenen Paddelboote

Der 31jährige Hans N. aus Halle war bisher noch nicht mit dem Strafgesetz in unangenehme Berührung gekommen, aber als er sich dieser Tage vor der Ersten hallischen Strafkammer verantworten mußte, schien es doch so, als ob er das bisher Versäumte auf einmal nachholen wollte. Hans war Besitzer eines Paddelbootes. So wußte er als eifriger Paddler auch über die Bootshäuser gut genug Bescheid, um im Mai 1941 aus einem Bootshaus am Luisenbad zwei Faltboote unbemerkt ins Wasser zu bringen, abzufahren und sie dann zu verkaufen. Hans war auch oft zu spät auf der Arbeitsstelle erschienen. Ernste Ermahnungen hielten nur eine Zeitlang vor, bis er seit dem 30. Mai 1942 überhaupt nicht mehr auf der Arbeitsstätte gesehen wurde. Das Bummelleben würde Hans schon behagt haben, wenn nicht das Geld gefehlt hätte, deshalb unternahm er am 13. Juni einen Großfischzug: er brach in den Weingärten in einem großen Bootshaus ein, öffnete gewaltsam 22 Zellen und stahl aus acht von ihnen alles, was mitnehmenswert war, nämlich zwei Rundfunkempfänger, drei Koffergrammophone, drei weitere Koffer mit Schallplatten, einen Trainingsanzug, ein Luftgewehr, zwei Akkus und eine Zeltbahn. „Ich wollte diese Sachen ja wieder zurückbringen", meinte Hans, aber der allzu starke Angriff auf die Gutgläubigkeit des Gerichts mißlang kläglich. Immerhin hatte Hans einen Schutz: der ärztliche Sachverständige hatte bei ihm eine erhebliche erbbiologisch bedingte Geistesschwäche festgestellt, die sich dem § 51, Absatz 2, also der verminderten Einsichtsfähigkeit, annäherte, ohne daß ihm aber der Schutz des § 51 zugebilligt werden konnte. Auch eine Unterbringung in eine Heil- oder Pflegeanstalt war nicht erforderlich. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wurde Hans wegen einfachen Diebstahls, wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls, ferner wegen Unterschlagung und zuletzt wegen Arbeitsvertragsbruchs zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, wobei der Vorsitzende besonders betonte, daß für solche Taten während der Kriegszeit unbedingt Zuchthaus verhängt worden wäre, wenn der Angeklagte nicht ein offenes Geständnis abgelegt hätte und seine immerhin nicht völlig normale geistige Veranlagung zu seinen Gunsten berücksichtigt worden wäre. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Markendiebstähle in Badekabinen

Die 35jährige Frau Elsa K. aus Halle war seit Januar 1941 in einer hallischen Badeanstalt beschäftigt. Die Frau war willig, flink und fleißig, aber für eine solche Stellung nicht geeignet, da sie Versuchungen gegenüber nicht genügend inneren Halt aufbringen konnte. Sie war bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft, wenn auch die letzte Bestrafung über zehn Jahre zurücklag, so hatte sie damals für ihre drei Monate Gefängnis Bewährungsfrist erhalten und 1933 wurde ihr dann die Strafe erlassen. Da sie jetzt wieder wegen einer Reihe von Diebstählen angeklagt war, kam also Diebstahl im Rückfall in Frage. In dem Bad waren schon mehrfach Beschwerden von Badenden eingegangen, daß jemand sich an ihren Nahrungsmittelkarten vergriffen hatte, aber die Nachforschungen brachten kein Ergebnis, bis schließlich Frau K. überführt werden konnte, im Juli 1942 aus den abgelegten Sachen der Badegäste in fünf Fällen insgesamt Brotmarken für 4400 Gramm, Zuckermarken für 1800 Gramm und Kuchenmarken für 300 Gramm gestohlen zu haben, die sie im Haushalt mit ihrem Mann verbrauchte. Außerdem wurden bei ihr elf noch gültige Badekarten vorgefunden, die sie unterschlagen hatte. Die Angeklagte war geständig, gab aber an, die Lebensmittelmarken an sich genommen zu haben, weil sie zu Hause mit Brot und Zucker nicht ausgekommen seien. Sie schien nicht zu wissen, daß die von ihr Bestohlenen ebenfalls nicht mehr Marken zur Verfügung hatten als sie selbst und durch ihre gemeinen Diebstähle gezwungen waren, sich noch mehr einzurichten. Die Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall, wegen fortgesetzter Unterschlagung und wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung zu neun Monaten Gefängnis antragsgemäß verurteilt, wobei ihr noch strafmildernd zugute gehalten wurde, daß ihre letzte Strafe über zehn Jahre zurücklag und nur durch die Strafaussetzung Rückfalldiebstahl in Frage gekommen war.

Schweinemarkt auf dem Roßplatz. Nach einer heute vom Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlichten Bekanntmachung findet der nächste Schweinemarkt am Donnerstag, dem 22. Oktober 1942, von 8—13 Uhr, auf dem Roßplatz statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421014-18/fragment/page=0004

Der Kleingärtner

Abhärtung im Gemüsegarten

Wo es an einem Frühbeet mangelt, braucht man durchaus nicht auf frühen Kohl zu verzichten. Durch sachgemäße Ueberwinterung können vielmehr im nächsten Jahre sehr zeitige Ernten erzielt werden. Geeignete Sorten von Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkohl sind bereits Ende August dünn in Reihen gesät worden. Falls sich die Sämlinge im Herbst noch kräftig genug entwickeln, werden sie verstopft. Bei diesem Abstand sollen einmal die Pflanzen sich gegenseitig Schutz gegen kalte Winde geben, andererseits sollen sie aber auch nicht durch die Niederschlagsfeuchtigkeit faulen. Um keine Schädlinge herbeizuziehen, wird der Standort nicht mit Stallmist gedüngt. Gesiebte, reife und nahrhafte Komposterde ist am empfehlenswertesten. Ein Zusatz von Kalimagnesia, Thomasphosphat und Kalk ist unbedingt zu empfehlen.

Das Wichtigste zum Gelingen der Ueberwinterung ist, daß die Pflanzen weder unter Frost noch unter stauender Nässe leiden. Außerdem sind sie gegen das Frühjahr hin vor Sonnenbestrahlung zu schützen. Unter Schnee trotzen die Setzlinge dem Frost gut. Bei Kahlfrost ist entsprechender Schutz erforderlich. Wir ziehen zu diesem Zweck um das Beet einen 25 cm tiefen Graben und werfen den Aushub zu einem etwa 20 Zentimeter breiten Wall ringsum auf. Dieser schützt die Pflanzen wirksam gegen kalte Winde. Der Graben dagegen verhütet stauende Nässe. Notfalls werden bei starkem Kahlfrost noch Strohdecken oder Fichtenreisig aufgelegt, die aber bei Eintritt milderer Witterung sofort wieder zu entfernen sind. Im Frühjahr kommen dann die Setzlinge an Ort und Stelle.

Wenn die Rüben „beinig" werden

Unter „Beinigwerden" der Rüben versteht man die Bildung vieler Wurzeln an Stelle einer Hauptwurzel. Die Ursache kann verschiedener Art sein. Wurde z. B. die Wurzelspitze im jugendlichen Alter durch einen Schädling abgebissen, dann bilden sich mehrere Wurzeln. Auch Mangel an Wasser und vor allem an Nährstoffen führt zu der genannten Mißbildung. Da man Rüben zur Verhütung des Befalls durch die Möhrenfliege, Rettichfliege u. a. nicht in frisch gedüngten Boden anbaut, so leiden sie oft an Nährstoffmangel. Auf der Suche nach Nährstoffen verzweigt sich dann die Hauptwurzel. Man muß daher Stickstoff in Gestalt von in Wasser gelösten Mineraldüngern geben. Den ersten Guß mit der Brause erhalten die Saatbeete, wenn nach den beiden Keimblättern das erste Laubblatt zur Hälfte getrieben ist. Den zweiten Dungguß gibt man bei der Bildung der Hauptwurzel.

Durch die Dunggüsse wird nicht nur das Beinigwerden verhütet, sondern auch der Ertrag bedeutend gesteigert. Ferner führt Mangel an Kalk und Phosphorsäure zum Beinigwerden. Man gibt daher jetzt bei der Bodenbearbeitung den nächstjährigen Rübenbeeten Vorratsdüngungen mit Kalk und Thomasphosphat.

Turnen - Sport - Spiel

Der Sport am Sonntag

Der kommende Sonntag, nunmehr schon der dritte im Oktober, wird von den Ereignissen im Fußball beherrscht. An der Spitze steht das 27. **Länderspiel Deutschland — Schweiz**, das in Bern vor sich geht, wo schon das Jubiläumsspiel stattfand. Die deutsche Elf hat die in der letzten Begegnung mit der Schweiz in Wien erlittene Niederlage sowie den kürzlichen Spielverlust gegen Schweden wieder gutzumachen. Ob das gerade in der „Höhle des Löwen" gelingt, darauf wird der Sonntag die Antwort geben. Zur gleichen Zeit tritt **Münchens Stadtmannschaft gegen Agram** in der kroatischen Hauptstadt zum Städtespiel an. Da ihr dort eine Mannschaft gegenübertritt, die aus den beiden Spitzenvereinen Concordia und Gradjansky gebildet, so gut wie eine kroatische Nationalmannschaft bedeutet, ist die Aufgabe recht schwer. Zwei interessante Soldatenspiele gibt es in Brüssel und in Belgrad. Die **Brüsseler Soldatenelf** empfängt die Köln-Aachener Gaumannschaft, während in Belgrad zwei Auswahlmannschaften der **Standorte Belgrad und Wien** einander gegenüberstehen. Schließlich sei noch die **Deutschlandreise norwegischer Jungfußballer** erwähnt, die vom 17. bis 22. Oktober in Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Stettin gegen Gebiets-Auswahlmannschaften antreten.

Noch ein zweites Länderspiel steht am kommenden Sonntag auf dem deutschen Sportprogramm, nämlich ein **Handball-Länderspiel gegen Ungarn** in Budapest. Es ist dies die 12. Begegnung mit den ungarischen Sportfreunden. Unsere Elf ist durch einen besonderen Lehrgang in Brieg auf die Aufgabe vorbereitet worden. — **Städtespiele im Rugby** zwischen Mailand und Hannover sowie zwischen Mailand und Berlin am 18. bzw. 20. Oktober bringen seit langer Zeit auch wieder eine internationale Begegnung in diesem Sport. Die Italiener stellen dazu ihren Landesmeister, Armatori (Mailand). Unsere Stadtmannschaften haben sich auf die Begegnung so gut wie möglich vorbereitet.

Anläßlich des **90. Todestages von Friedrich Ludwig Jahn** finden zahlreiche Gedächtnisfeiern statt, in denen des Begründers des deutschen Turnens und der politischen Leibeserziehung gedacht wird. — Im **Radsport** setzt die **Deutschlandhalle** ihre Winterveranstaltungen mit einem interessanten Programm fort. Im Rennsport gibt es als eine der letzten großen Prüfungen dieses Jahres das mit 75 000 Mark ausgestattete und über 2800 Meter führende **Gladiatorenrennen in Hoppegarten.**

Die deutsche Elf für Bern. Voraussichtlich wird unsere Mannschaft wie folgt am Sonntag gegen die Schweiz spielen: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Sing; Lehner, Walter, Willimowski, Urban, Klingler. — Schweizer Mannschaft: Ballabio; Minelli, Weiler; Springer, Vernati, Rickenbach; Bickel, Amado, Monnard, Walaceck, Kappenberger.

Das Meraner Millionen-Jagdrennen wurde von Tabula Rasa mit Jockey Lorenzetti vor Amoretto und Fabio gewonnen. Der aus München entsandte Ripaton kam auf halbem Wege zu Fall, wobei sich Jockey Zimbelmann eine Gehirnerschütterung zuzog.

Italiens Fußballmeisterschaft. Die zweite Runde der italienischen Fußballmeisterschaft stand im Zeichen knapper Ergebnisse. Allein bei vier Treffen wurden die Punkte geteilt. Der Neuling Vicenza leistete dem Meister AS Rom erbitterten Widerstand und unterlag nur knapp mit 1:2 Toren. Die weiteren Ergebnisse: Florenz — Triest 2:2, FC Mailand — Genua 93 0:0, Venedig — Juventus Turin 1:1, FC Turin — Livorno 1:2, Liguria Genua — Ambrosiana Mailand 1:1, Atlanta Bergama — Bari 2:0, Lazio Rom — Bologna 2:1.

Besselmann — van Dam am 13. Dezember. Der schon einmal nach Berlin angesetzte Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem deutschen Titelverteidiger Josef Besselmann und dem Niederländer Luc van Dam soll am 13. Dezember in der Deutschlandhalle nachgeholt werden.

Radrennen vor Soldaten. Im Auftrage der Reichskulturkammer fanden am Dienstag in der Berliner Deutschlandhalle Radrennen vor Soldaten statt. Unter dem begeisterten Beifall der Tausende siegte bei den Steherrennen über 50 Kilometer in zwei Läufen zu je 25 Kilometer im Gesamtergebnis Hoffmann mit 49,810 Kilometer vor Stach 49,685, Schorn 49,395 und Ehmer 49,315 Kilometer.

Doch noch Ringer-Europameisterschaften? Die ursprünglich für den Dezember vorgesehenen Europameisterschaften im Ringen (klassischer Stil), die Deutschland zu veranstalten hat, sind nunmehr für den März 1943 in Aussicht genommen. Sie kommen nur zur Ausschreibung, wenn ihre würdige Durchführung sichergestellt erscheint.

Aus der Wirtschaft

Die Flut künstlicher Heißgetränke gedrosselt. Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, in deren Händen seit kurzem auch die Bewirtschaftung der alkoholfreien Getränke liegt, hat am 8. Oktober 1942 eine Anordnung über die Beschränkung der Herstellung künstlicher Limonadensäfte erlassen. Unter Limonadensäften werden Halberzeugnisse aus Essenzen, Süßstoff usw. verstanden, wie sie zur Zubereitung von alkoholfreien Getränken, besonders von Heißgetränken, verwendet werden. Als im vergangenen Jahr die Likörfabrikation weitgehend zum Erliegen kam, Rum und Rotwein für Grog und Glühwein nur noch beschränkt zu haben waren, haben Hunderte von Firmen in der Herstellung alkoholfreier Heißgetränke, die früher nur als Eisbahngetränke bekannt waren, eine zünftige Kriegskonjunktur gewittert und den Markt mit vielfach unzulänglichen Erzeugnissen überschwemmt. Die neue Anordnung gestattet künftig die Herstellung von Limonadenansätzen nur noch den Firmen, die schon vor dem 1. Oktober 1940 solche Fabrikate hergestellt und abgesetzt haben. Damit wird die Ueberschwemmung mit den allzuvielen Heißgetränken gestoppt und die Produktion in geordnete Bahnen gelenkt.

25 v. H. Frostschädenzuschlag für Baumschulpflanzen. Die drei letzten Polarwinter haben die Bestände der Baumschulen an Obstbäumen, Ziersträuchern und Pflanzen ganz außerordentlich gelichtet. Allein beispielsweise in der Kurmark sind 3 Mill. Obstbäume erfroren und in einer Rosenschule in Schleswig-Holstein sind von 800 000 veredelten Rosenpflanzen nur noch 9000 Stück übriggeblieben. Es vergehen Jahre, bis die vom Frost gerissenen Lücken wieder geschlossen sind. In dieser Zeit muß der Baumschuler viel Arbeit und hohe Geldbeträge einsetzen. Der Preiskommissar hat in Würdigung der besonderen Umstände den Baumschulen erlaubt, vom 1. Oktober 1942 an einen Frostschadenzuschlag von 25 v. H. auf den Pflanzenpreis zu erheben. Nur Baumschulen, aber keine Wiederverkäufer, dürfen diesen Zuschlag in Rechnung setzen.

75 000 Doppelzentner bulgarische Heilkräuter für Deutschland. Die für Deutschland bestimmten Ausfuhrmengen an bulgarischen Heil- und Teekräutern konnten in diesem Jahre erneut erhöht werden. Sie werden 75 000 Doppelzentner im Werte von 8 Mill. RM. betragen. Der Heilpflanzenanbau ist in Bulgarien auf deutsche Anregung stark ausgedehnt worden. Die Ausfuhr nach Deutschland, die sich anfangs fast ausschließlich auf Lindenblüten beschränkte, ist immer mehr auf sämtliche Heilpflanzen ausgedehnt worden. Auf Grund neuer Bestimmungen werden in Bulgarien jetzt 4000 ausgesuchte bulgarische Kräuterspezialisten die vorhandenen 50 000 Sammler schulen, damit die den deutschen Bedürfnissen entsprechenden Heilpflanzen angebaut und die Wildkräuter planmäßig gesammelt werden.

Blick in die Welt

Schlesien hütet luftgefährdete Kinder. In diesen Tagen sind im Rahmen der Kinderlandverschickung der Partei erstmalig Kinder aus Potsdam, Werder und Rathenow in Niederschlesien eingetroffen, das mit seiner Belegungsziffer an zweiter Stelle aller Aufnahmegaue liegt. Von der Gastlichkeit der niederschlesischen Bevölkerung zeugt u. a. die Tatsache, daß bisher 15 000 Familienpflegestellen der NSV. zur Verfügung gestellt wurden. Daneben bestehen zur Zeit 70 KLV.-Lager, in denen klassenweise geschlossen Kinder aus Köln-Aachen und Groß-Berlin untergebracht sind. In Steinau a. O. wurde außerdem die einzige Führerschule der Kinderlandverschickung, die Reichsführerschule KLV., eingerichtet.

Statt Betriebsausflug Kartoffelernte. Die stattliche Gefolgschaft des Heeresbauamtes Thorn folgte geschlossen dem Vorschlag ihres Betriebsobmannes, den vorgesehenen Betriebsausflug in den Dienst der schnellen Einbringung der Kartoffelernte zu stellen. Mit Lastkraftwagen wurde die Gefolgschaft am Wochenende auf ein Gut befördert, wo sich die männlichen Betriebsmitglieder sofort an der Kartoffelernte beteiligten, während sich die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder um die Verpflegung ihrer Kameraden kümmerten.

Ein schlagfertiger Vogel. Wenn man sich eines Rebstockes am eigenen Haus erfreut, dann möchte man die süßen Beeren auch gern selbst ernten. Ein Einwohner der Mainstadt Schweinfurt sah daher nicht ein, weshalb er seine Haustrauben mit einem kleinen gefiederten Räuber teilen sollte, der sich daran gütlich tat. Er nahm einen Stein, warf nach ihm, traf ihn aber nicht. Der Vogel flog nur von seinem Sitz vom Rebstock auf das Dachsims, öffnete den Schnabel und „So siehste aus!" klang es dem verblüfften Rebenbesitzer entgegen. Es war ein Star, den man sprechen gelehrt hatte und der aus seinem Bauer in der Nachbarschaft entflogen war.

Bitterfeld. (Tödlich verunglückt.) Bei Reparaturarbeiten an einem Bagger verunglückte der 22 Jahre alte Arbeiter Felix D. aus Torna in der Zuckerfabrik Roitzsch tödlich.

Unser Rätsel

Silbenkreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Bühnenwerk, 3. Grasfläche, 5. Doppelehe, 7. Vorhang, 8. Hauptstadt von Uruguay, 10. Teil der Sudeten, 14. Wagenschuppen, 15. Tastenbrett der Orgel, 17. Schubfach, 18. Blume.

Senkrecht: 1. Gürtel der japanischen Frauenkleidung, 2. antike Hauptstadt mit berühmten Tempel, wieder aufgestellt im gleichnamigen Berliner Museum, 3. neuzeitliche Erfindung, 4. sandige Ebene in Westfalen am Teutoburger Wald, 6. Wohnzins, 7. Leibtruppe, 9. Fremdwort für Gesicht, 10. Sultanserlaß, 11. Baumwoll-, Futterstoff, 12. Provinz in Hinterindien, 13. größter italienischer Seehafen, 14. Prunkuniform, 16. Hamburger Gewässer.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels.

Waagerecht: 1. und 6.: Gustav Frenssen, 5. Pfad, 7. Freia, 10. Arber, 12. Gros, 13. Reuter, 15. See, 16. Inn, 17. Ger, 18. Weg, 19. Ana, 21. Ise, 23. Rekrut, 25. Nebo, 27. Leihe, 28. Gneis, 30. Helm, 31. Rebell. — **Senkrecht:** 1. Gabun, 2. Udet, 3. arg, 4. Vers, 5. Pari, 8. Joern Uhl 9. Ase, 11. Reger, 14. Regel, 19. Ariel, 20. Atem, 21. Ing., 22. Eber, 24. Kehl, 26. Oie, 29. Sb.

Familien-Anzeigen

Karin. In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines Sonntagsmädels an. **Irmgard Laue** geb. Thieme, Halle (S.), Georgstr. 10, z. Z. Jacobstr. 16, **Hermann Laue**, Verw.-Ob.-Gefr. d. Kriegsmarine. 11. Oktober 1942.

Die glückliche Geburt einer kleinen **Petra-Ingeborg** zeigen hocherfreut an: **Marianne Hansen** geb. Henrich, **Werner Hansen.** Halle (S.), den 12. Oktober 1942, Freiimfelder Straße 85.

Klaus-Dietmar! 11. Oktober 1942. Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an **Charlotte Reifenberger** geb. Otto, **Rudolf Reifenberger**, Strenz-Naundorf.

Ihre Trauung geben bekannt: **Heinz Jacob, Herta Jacob** geb. Mampel. Halle (S.), Senefelder Straße 2, 14. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Hanf, Rosemarie Hanf** geb. Eggebrecht. Halle (Saale), Königstraße 29 und 18.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Hauptfeldwebel **Walter Gehrmann**, z. Z. im Felde, **und Frau Anni** geb. Ulrich. Halle (Saale), Postamt 11 I, 14. Oktober 1942.

Für die anläßlich ihrer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken herzlichst **Karl Wolf und Frau**, Uhlandstraße 8.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche, Geschenke und überaus reichen Blumenspenden ist es uns nur möglich, auf diesem Wege herzlichst zu danken. **Paul Schröter und Frau Irma** geb. Walther. Halle (S.), Artilleriestr. 78, Oktober 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung übersandten Blumen, Kartengrüße und Geschenke danken wir hiermit herzlichst. **Fritz Grunewald**, Uffz., **und Frau Hildegard** geb. Götze. Nienburg (Weser), Ammendorf.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumen zu unserer Kriegstrauung danken wir herzlichst. Wachtm. **Fritz Ost und Frau Elfriede** geb. Borchert. Lettin b. Halle, Heiderandsiedlung, „Haus Sonnenhof".

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung am 10. Oktober sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Heinz Müller**, Uffz. in einer Flakdivision, **und Frau Herta** geb. Strohmeier, sowie Eltern.

Halle (S.), Streiberstraße 1, z. Z. Dittenbergstraße 10, den 12. Oktober 1942.

Am 4. Tage nach der Geburt seines von ihm so heißersehnten Kindes erhielt ich die entsetzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Fritz, mein ganzes Lebensglück, der Vati seines nie gesehenen Töchterchens, unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Diplom-Handelslehrer

Fritz Rönnburg

Gefreiter in einer Panzerjäger-Schwadron, Inhaber des EK. II, am 31. August 1942 im Alter von 33 Jahren, mitten im Hoffen auf ein Wiedersehen, infolge seiner schweren Verwundung seine lieben Augen in einem Kriegslazarett im Osten für immer schloß. Unsere ganze Hoffnung und unser Liebstes wurde uns genommen.

In furchtbarem Schmerz:

Ruth Rönnburg geb. Greiner, **Töchterchen Thurid, Otto Rönnburg und Frau Anna** geb. Friedrich, **Elisabeth Voitus** geb. Rönnburg, **Ernst Greiner und Frau Frieda** geb. Engel, **Erich Voitus**, Oberleutnant, z. Z. im Osten, und **Ernst Greiner**, Uffz., z. Z. im Osten.

Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Holleben, Beuchlitz, Thüringen, im Oktober 1942.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, heißgeliebter Sohn, unser herzensguter, lieber Bruder, mein lieber Freund, Enkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Kurt Reichardt

im blühenden Alter von 21½ Jahren in Afrika den Heldentod gefunden hat. Er war Inhaber des EK. II und der italienischen Tapferkeitsmedaille.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Reichardt und Frau Emma geborene Förster, **Irmgard und Hildegard** als Schwestern, **Elsa Ehrlicher** als Freundin.

Halle (S.), Jacobstraße 24, den 13. Oktober 1942.

Gott der Herr nahm unseren lieben, tapferen, unvergeßlichen Sohn und Bruder, den Unteroffizier

Karl Werner

Bordfunker in einem Sturzkampfgeschwader, im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. Er starb den Heldentod nach 345 Feindflügen für Führer und Vaterland im Osten. Inhaber des EK. I und II, der goldenen Frontflugspange, des Ehrenpokals für besondere Leistungen im Luftkrieg.

In stiller Trauer:

Karl Werner u. Frau, Herbert z. Z. im Felde, **Annemarie, Ruth Johannes und Angehörige.**

Mit den Angehörigen trauern um ihren Arbeitskameraden **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Bruno Reimer, Halle (S.)**, Geiststraße 19.

Glesien, 11. Oktober 1942.

Aufs tiefste erschütttert, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, strebsamer, zweiter und letzter Junge, unser lieber, guter, lebensfroher Neffe, Oberkanonier

Heinz Tartzsch

* 30. 3. 1922 — † 23. 8. 1942

an den Folgen einer schweren Verwundung im Osten den Heldentod starb.

In stiller, tiefer Trauer:

Kurt Tartzsch und Frau Marta geb. Reinhardt, sowie alle Verwandten und alle, die ihn lieb und gern hatten.

Beesenstedt, 13. Okt. 1942.

Wir erhielten am 9. Okt. 1942 die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Paul Keitel

Inh. d. Infanteriesturmabzeichens, bei den Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Ernst nach 5 Monaten.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Marie Keitel geb. Wolf, **und Kinder, Hermann Keitel und Frau** als Eltern.

Halle (S.), Lutherstraße 84, den 10. Oktober 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, Gefr. der Mar.-Art.

Fritz Händel

im blühenden Alter von 21 Jahren nicht mehr zu uns zurückkehren soll. Treu erfüllte er seine Pflicht im hohen Norden.

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Klingner und Frau Klara geb. Eichler.

Halle (S.), Beesener Str. 252.

Unser sonniger, guter, jüngster Sohn, lieber Bruder, Schütze

Werner Barth

starb im blühenden Alter von 18 Jahren am 1. September 1942 den Heldentod.

In unsagbarem Schmerz:

Familie Ernst Barth und alle Anverwandten.

Leipzig C 1, Nordstraße 28, Berlin und Halle (S.).

In soldatischer Pflichterfüllung fand im Osten unser lieber, sonniger Junge, einziger Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Unteroffizier

Gerhard Nyvlt

in einer mot. Panz.-Vor.-Abtlg., Inhaber des EK. II, des Sturm- u. des Verwundeten-Abzeichens, den Heldentod.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns schon zuteil wurde, danken wir allen recht herzlich.

Arthur Nyvlt und Frau Frieda geb. Klostermann.

Halle (S.), Zwingerstraße 16, III., den 12. Oktober 1942.

Nach längerer Krankheit entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Stadtverwaltungs-Sekretär

Karl Behnke

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Behnke geb. Just, **und Kinder.**

Beerdigung Freitag, 16. Oktober, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Hardenbergstraße 11, den 12. Oktober 1942.

Statt besonderer Anzeige. Heute nahm Gott unsere geliebte, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Frau

Maria Anna Bergmann

geb. Saul

Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold,

im 83. Jahre ihres arbeitsreichen, gesegneten Lebens zu sich.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna und Martha Bergmann.

Seelenamt Donnerstag, 8 Uhr, in der Nobertkirche. Beerdigung am gleichen Tage 12 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Halle (S.), Graseweg 3b, 13. Oktober 1942.

Nach kurzem, aber hartem Kampf verschied am Sonntagabend mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Festerling

im 51. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Else Festerling** geb. Kuppe, **und Kinder.**

Beerdigung Donnerstag, 15. Okt., 14½ Uhr, Südfriedhof.

Mit den Angehörigen trauern: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner A.G., Ammendorf.**

Dölau, den 8. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und lieben Opa sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Anna Wehnert** geb. Sturm, **und alle Hinterbliebenen.**

Bruckdorf, den 13. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen Lothar sagen wir herzlichen Dank. **Karl Dietrich**, z. Z. auf Urlaub, **und Frau Gerda** geb. Vielitz.

Wörmlitz, den 13. Oktober 1942.

Für die herzl. Anteilnahme wie Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Maurerpoliers Friedr. Lehmann, dankt im Namen aller Hinterbliebenen **Emma Lehmann** geb. Lowisch.

Halle (S.), Mötzlicher Straße 14.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen von Herzen für die so übergroße herzliche Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Oberpostschaffners a. D. Karl Lauch, herzlich zu danken. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Lauch.**

Halle (S.), Max-Reger-Straße 8.

Für die vielen und aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme und Hilfsbereitschaft beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Harry, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. **Fam. Paul Föhre und Angehörige.**

Halle (S.), Westl. Ladenbergstr. 53, und Carlsruhe (Oberschl.), den 13. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Fliegertod unseres über alles geliebten, treuen, braven und nie vergessenden Sohnes, Bruders und Bräutigams, Leutnant und Flugzeugführer Otto-Bernhard, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. In tiefer und stolzer Trauer: **Otto Schulze**, Postsekretär, **und Frau Else** geb. Hausmann, **Roselies** als Schwester, **und Adelheid Bank** als Braut.

Halle (S.), Ernteweg 9.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die überaus zahlreiche, liebevolle Teilnahme beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, des Panzergrenadiers Heinz Knoche, innigst zu danken. **Fritz Knoche und Frau nebst Tochter.**

Halle (S.), Landgestüt Kreuz 8.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Gestütwärters Richard Hager, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Martha Hager, Kinder und Angehörige.**

Halle (S.), Volhardstraße 14.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines lieben Mannes, Gefreiten Friedrich-Wilhelm Zahn, danken wir herzlichst **Wilhelm Zahn und Familie.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421014-18/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Schweinemarkt

Der nächste Schweinemarkt findet am Donnerstag, dem 22. Oktober 1942, von 8—13 Uhr, auf dem Roßplatz statt. Auftrieb 8—9 Uhr. Später zum Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen.

Halle, den 9. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Ungültigkeitserklärung

Der Großbezugschein Nr. 14764, ausgestellt am 25. 8. 1942 auf die Firma H. Ch. Werther & Co., Halle, über 248 kg Kartoffelstärkeerzeugnisse, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kreisbauernschaft Saalkreis
— Ernährungsamt Abt. A —

PARTEIAMTLICHES

Ortsgruppe Freiimfelde: Am 15. Okt., 20 Uhr, im Gasthaus Kolbe, Schulungsabend für Politische Leiter, Walter u. Warte sowie NS. Frauenschaft. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

STELLENANGEBOTE

Schweißer u. Dreher, auch nebenberuflich, stellt ein Werner Seeleke, Federnfabrik, Halle-Trotha, Brachwitzer Straße 9, Ruf 255 36.

Aelterer Arbeiter gesucht. Korn & Zöllner, Große Steinstraße 14.

Zuverl. u. kräft. Lagerarbeiter und Beifahrer zum baldigen Antritt gesucht. EDEKA, Großhandel, Privatstraße Zimmermann 9.

Reisender mit techn. Kenntnissen für sofort oder später gesucht. Angebote unt. W 8255 an MNZ.

Arbeiter für chem. Fabrikation und Lager, evtl. auch stundenweise, sof. gesucht. Angeb. unt. W 8254 MNZ.

Verh. Melker findet Stellung bei M. Löhne, Nieder-Schmon, Kr. Querf.

Geschäftsführer (in) für ländliche Genossenschaft (Nähe Halle) für sofort in Dauerstellung ges. Bewerber mit Erfahr. in Steuers. und kaufm. Buchf. wollen sich unter Beif. von selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Lichtb. u. Ang. der Gehaltsanspr. wenden an Verband der landw. Genossenschaften, Halle (S.), Viktoriastraße 13.

Arbeiter sofort für halbe Tage oder Stunden ges. Engelhardt & Nowag, Glas-Schleiferei, Gr. Märkerstraße 7.

Gewandter Klavierspieler (in) für sofort gesucht. Meldungen erbet. an Verwaltg. d. Stadttheaters Halle.

Techn. Kaufm. od. Techniker als Sachbearb. f. Materialbeschaffg. u. f. Materialkontingentverwalt. z. schnellstmögl. Eintritt ges. Nur Bewerber m. entspr. Erfahrung., deren Freigabe mögl. ist, wollen übl. Bewerbungsunterl. einreich. an Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (S.) 2.

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Lindenstraße 61.

Schlosser, evtl. auch **Arbeiter,** der angelernt wird, auch älter., gesucht. Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstraße 57, Ruf 313 03.

Aelterer Bote sofort gesucht. Hermann Bernstein, Halle-Trotha, Saalestraße 1, Ruf 23645/46.

Großstückschneider, auf Werkstatt oder als Heimarbeiter, gesucht. Max Teuscher, Maß-Schneiderei, Barfüßerstraße 17.

Hosenschneider, auf Werkstatt, als Heimarbeiter oder auch nebenbei, gesucht. Max Teuscher, Maß-Schneiderei, Barfüßerstraße 17.

Tagschneider ges. Max Teuscher, Barfüßerstraße 17.

Mann oder Frau f. dauernde Gartenarbeit tägl. einige Stunden n. Lettin gesucht. Bieder, Gr. Steinstraße 81.

Umsichtiger Hausmeister für größeres Lichtspieltheater gesucht. Angebote W 8228 an MNZ.

Wachpersonal, a. Rentn., f. leicht. Dienst ständig ges. Gegebenenf. wird freie Unterkunft gewährt. Hallesche Wach- u. Schließges. mbH., Große Steinstraße 16.

Gewandter Packer für sof. ges. F. A. Hoffmann & Co., Apothekerwaren-Großhandlung, Dryanderstr. 14

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung u. guter Handschrift zum 1. 4. 43 ges. Schrift. Bewerb. m. Abschrift des letzten Schulzeugn. an Gebr. Schubert, Großbäckerei und Mühlenwerke, Merseburger Str. 102.

Fahrer für Lieferwagen (Klasse 3 oder 4), **Lagerarbeiter, Packer,** zuverl. ältere oder jüngere Kräfte m. guten Auskünften, sof. ges. Vorzustellen 9—11 Uhr u. 15—16 Uhr. Horst-Heinz Keuffel, Autozubehör-Großhandlung, Gutenbergstr. 17—18. Ruf 342 82.

Von der hiesigen Verwaltung wird a) für die Stadttischlerei, b) für die Stadtschlosserei je ein Betriebsleiter gesucht. Bewerber müssen die erforderliche Meisterprüfung abgelegt und mit Erfolg bereits in ähnlichen Stellen tätig gewesen und in der Lage sein, die hiesigen Betriebe selbständig zu leiten. Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe über Parteizugehörigkeit, sowie Gehaltsansprüchen zu richten an Stadtkommissar Personalamt — Bialystok. Gesuche von Personen, die ausreichende Erfahrungen nicht besitzen, wollen von der Einsendung von Bewerbungen Abstand nehmen. Es besteht in späterer Zeit die Aussicht, hier einen eigenen Betrieb zu übernehmen. Die Unterbringung erfolgt zunächst in Einzelzimmern in Gefolgschaftshäusern, und die Verpflegung in einem Kasino der Verwaltung. Bialystok hat günstige Bahnverbindung nach Berlin und Ostpreußen. Der Stadtkommissar (Oberbürgermeister) des Stadtkreises Bialystok.

Luftnachrichtenschule Halle/S. stellt sof. vorgebild. männl. Bürohilfskräfte im Alter von 43 bis 55 Jahren ein. Bezahlung nach Gr. VIII TO. A. mit Aufstiegsmöglichkeit in höhere Gruppen nach Bewährung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittsdatums an Luftnachrichtenschule — IVa — Halle (S.), Hermann-Göring-Straße.

Lehrling zu Ostern oder etwas später, stellt ein Ländl. Spar- und Darlehnskasse Werlitzsch-Beuditz. Beuditz über Halle (S.).

Ordentl. Melkerfamilie bis zu 35 Einheiten zum 1. Nov. gesucht. Schweine müssen übernommen werden. H. Barth, Wieskau.

Schuljunge (Radfahrer) gesucht. Jahnke, Rud.-Haym-Str. 38.

Aufwartung für Treppenhausreinigung gesucht. Köhler, Schillerstr. 59.

Suche sofort Verkäuferin und Hausangestellte. Fritz Poppe, Bäck., Elsa-Brändström-Straße 63.

Kinderliebes Mädchen zum bald. Antritt für Privathaushalt gesucht. Ammendorf, Kasseler Straße 19.

Frau zum Büroreinigen gesucht. Buchhandlg. Zweck, Martinsberg 6.

Putzfrau, gewissenhaft, als Aufwartung für unsere Büroräume ges. Victoria-Versicherung, Königstr. 19.

Kochfrau für Gemeinschaftsküche gesucht. Pers. Vorstell. bis nachm. 5 Uhr bei Weidner & Eckhardt, Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5.

Stenotypistin, auch Anfäng., zum baldigen Eintritt gesucht. Persönl. Vorstellung erb. Koch & Bohnen, Ingenieurbüro, Große Steinstr. 58.

Friseurlehrling, weibl., sucht für sofort oder später Dauerwell.-Salon „Spezial", Geiststraße 22.

Hausdame — Wirtschafterin, m. gut. Kochkenntniss. u. Interesse für Obst- u. Gemüsegarten, in gepflegten ländlichen Stadthaushalt zu zwei Damen gesucht. Zuschr. nach Weißenfels, Postschließfach 256.

Hausgehilfin, Tagesmädchen oder Aufwartg. f. Villenhaushalt 1. Nov. oder später gesucht, evtl. Familienanschluß. Hoher Weg 22, Ruf 294 34.

Hausgehilfin, fleißig u. zuverläss., baldigst gesucht. Dentist Schneider, Lindenstraße 47, Ruf 218 39.

Gesundes, zuverl., jg. Mädchen gesucht, das Lust hat, als **Sprechstundenhilfe** tätig zu sein und alle mit der Praxis zusammenh. Arbeit. verrichtet. Zuschr. u. Kl. 2401 MNZ.

Gebildete ältere Dame, der ein Heim geboten wird, als Pflegerin u. Gesellschafterin f. ältere Dame ges. Angebote unter Kl. 2398 an MNZ.

Unsere Hauptverwaltg. in Halle, Merseburger Str. 17/19, sucht tücht. u. zuverl. **Reinemachefrau.** Anmeld. im Personalbüro. Central-Ankaufsstelle für landw. Maschinen und Geräte, Halle, Merseburger Str. 17/19.

Buchbinderei - Arbeiterinnen, auch für halbe Tage, sofort gesucht. Mitteldeutscher Nationalverlag G. m. b. H., Abteilung Druckerei, Große Brauhausstraße 16—17.

Hausgehilfin für bald ges. Frau Kiesche, Magdeburger Straße 74.

Hausgehilfin für Arzthaushalt auf dem Lande sof. ges. Dr. med. Hopf, Hindenburgstr., Chirurgische Klinik.

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht. Frau Dunker, Leipziger Straße 16.

Gewandte Verkäuferin gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderl. Stempel-Schubert, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

Friseusen, auch für halbe Tage, gesucht. Dauerwell-Salon „Spezial", Geiststraße 22.

Frauen oder Mädchen zum Kannenwaschen für halbe Tage gesucht. Hallesche Molkerei, Otto-Küfner-Straße 15.

Friseurlehrling (weiblich) sucht sofort Dauerwellsalon Geiststr. 22.

Tagesmädchen sofort f. Geschäftshaushalt ges. Frau Elise Jentzsch, Leipziger Straße 31.

Mädchen, sauberes, nettes, gesucht. Konditorei und Kaffeehaus König, Robert-Franz-Ring 1a.

Mädchen für Gutshaushalt gesucht. Beil, Gröbers.

Tücht. Mädchen für Geschäftshaushalt zum 15. 10. od. 1. 11. gesucht. Fleischerei K. Dönitz, Oberröblingen am See.

Hausgehilfin, i. Kochen, Wäschebehandlung und allen Hausarb. erf. u. vollk. selbst., f. Privathaushalt (Hausfrau ist im Gesch. tätig) sof. oder spät. ges. Ang. Ra 2169 MNZ.

Tagesmädchen (kinderlieb), für Etagenhaush. m. zwei Kindern bei Familienanschluß ges. Dr. Hambach, Humboldstraße 18 b I.

Hausmädchen sofort oder später gesucht. Konditorei Karl Fritze, Artilleriestraße 95.

Perfekte Stenotypistin wird für sofort oder später in selbständige Dauerstellung von Schkeuditzer Industriebetrieb gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Befähigungsnachweis und Angabe der Gehaltsansprüche unter W 8159 an MNZ.

Aufwartung für tägl. od. mehrere Male wöchentlich ges. Vondran, Dölauer Str. 70, Ruf 26350.

STELLENGESUCHE

Nebenbeschäftigung, halbtägl. od. stundenw., auch Heimarbeit, gleich welcher Art, wird gesucht. Angeb. unt. Ra 2490 an MNZ.

Suche sofort Stellung als Treckerführer. Angeb. an Karl Schneider, Niederschmon über Querfurt.

Fräulein, 45 J., möchte Herrn od. Dame den Haushalt führen. Angeb. unt. Ra 2480 an MNZ.

Stütze oder Mamsell, 18 Jahre, sucht Stellung auf größerem Gute unter Leitung der Hausfrau zum 1. 11. 1942. Angeb. W 8276 an MNZ.

Junges Mädchen, 16 Jahre, sucht Stellung als Hausmädchen. Landwirtschaft wird bevorzugt. Angeb. unt. W 8275 an MNZ.

Frau sucht Beschäftigung für Abendstunden. Zuschr. Kl 2420 MNZ.

Heimarbeit gesucht. Zuschriften unt. Ra 1300 an MNZ.

Jg. Ehepaar sucht Stellung in Mitteldeutschland. Habe Primareife und abgeschlossene kaufm. Lehre, Kaufmannsgehilfenbrief u. Zeugnisse vorh. Frau Handelsschule besucht. Stenographie und Schreibmaschinenkenntnisse vorh. Angeb. mit Gehaltsang. unt. D. E. 912 an Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf 10.

KAUFGESUCHE

Puppe, schöne, große, zu kauf. ges. Knak, Delitzscher Straße 34.

1 Klavier. 1 Lochbillard oder ähnl. Spielapparat ges. Angeb. W 8252 MNZ

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. A. 42/1879.

Elektr. Bohnermaschine kauft Bieder, Gr. Steinstr. 81, Ruf 289 72.

Kinderwagen (Korb), guterh., mit Riemenfed. u. gut. Bereifung gesucht. Angebote Ra 2446 an MNZ.

Futterrüben, Zuckerrüben kauft Hentschel, Büschdorf, Amselweg 24.

Autom. Türschließer u. Gasofen zu kaufen gesucht. Angebote unter W 8095 an MNZ.

Eilt. Photoapparat 6×9 oder 6×6 sofort zu kaufen gesucht. Simon, Königstraße 23, II.

Kaufe Damen- u. Herrenkleid., Wäsche, Schuhe, Photos, Ferngläs. jeder Art, Musikinstr., Waren aller Art. Schleich, Alter Markt 34.

Kinderfahrrad für Mädchen von 8 Jahren gesucht. Max Rolle, Schwittersdorf über Eisleben.

Klavier, guterh., ges. Zuschriften unter Kl 2219 an MNZ.

Guterhalt. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Kretschmer, Wansleben a. See, Seestraße 5.

VERKÄUFE

Zahlr.Rundfunkeinzelteile, 150,—, verk. Hertzberg, Gneisenaustraße 6.

Habe abzugeben: 1 Conti-Schreibmaschine 250,—, 1 Volksempfänger mit Sperrkreis 80,—, 3 Zimmer Tapeten m. Zutaten 50,—, 1 rote Damenlederjacke (schlanke Figur) 70,—, 1 Frackanzug, Gr. 1,69, 130,—. Suche im Tausch dafür, evtl. Zuzahlung: 1 Klavier, 1 elektrischen Warmwasserspeicher, 1 Teppich, 1 Radio-Musikschrank. Ang. W 8251 MNZ.

Hobelspäne laufend abzugeben. Kathe & Co., Karosseriewerk, Diemitz Berliner Straße 191—196.

Abendkleid, Gr. 48, beige-rosee, 70,— RM., vkft. Fliederweg 27, I.

Willst du kaufen etwas schnell, die MNZ bringts bald zur Stell'!

TAUSCHGESUCHE

Biete Gasbackhaube (15,—); suche 4 m Spannstoff f. Scheibengardinen oder 1 Store. Angeb. Ra 2449 MNZ.

Luftgewehr (15 RM.) gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht, zahle zu. Angebote W 8257 an MNZ.

Staubsauger zu kaufen oder geg. gebr. Kleiderschrank 30,—, Stühle je 3,—, Tisch 12,—, Waschkommode 18,— u. div. a. Sachen zu tauschen gesucht. Angebote W 8263 an MNZ.

Tausche neuen Tennisschläger 25,—. gegen Damenskianzug (Gr. 44). Angebote unt. M 287 an MNZ.

Langstiefel, Gr. 42/43, ges., biete Fl.-Waffenrock, Gr. 1,75, 30,—. Conrad, Mühlweg 23.

Elektr. Kochplatte 28,—, Damen-Straßenschuh, fl. Abs. (10,—), gegen hohen A., Eisschrank od. Bettvorleger. Zuschr. Ra 2477 an MNZ.

Guterh. Korbkinderwag. zu kauf. Gebe Herren-Langstiefel, Gr. 42, (8,—), mit in Zahlg. Winkelmann, Groß-Görschen-Straße 2.

Neuw. Herrenwintermantel, Gr. 1,70, 160,—, gegen gute Nähmasch. od. elektr. Eisschrank od. Pelzmant. Gr. 42, zu tauschen gesucht. Evtl. Zuzahlung. Ruf 31298.

Neues dklbl. Nachmittagskleid, Gr. 42, 58,—, gegen gutes Damenrad od. mod. Puppenwagen zu tauschen gesucht. Ruf 31298.

Tausche schw. Stiefelhose, neu, 15,—, geg. Skihose, neuw., für 14j. Mädchen. Wulf, Geseniusstraße 35.

Eilt! Tausche Solo-Staubsaug., 14tlg., 85,—, gegen H.-Rad. 17 Uhr. Kurt Triepel, Lochau, Adolf-Hitler-Str. 3.

Tausche! Guterh. Sportwagen, 12,— gegen Damenfahrrad, zahle evtl. zu. MNZ-Filiale Esperstedt (Seekreis).

MIETGESUCHE

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, dringend gesucht. Angebote unter Ri 958 an MNZ.

Suche nette 2—3-Zimm.-Wohn., evtl. mit Bad, auch Teilwohnung. Zuschriften unter Kl 2411 an MNZ.

Reichsbeamter sucht sofort oder später 1 bis 2 leere Zimmer ohne Küchenbenutz. Ang. u. M 286 MNZ.

Kinderreiche Familie sucht sofort Wohnung, 3 Zimmer und Küche. Angebote unter Ra 1200 an MNZ.

Gebild., jung. Herr sucht zum 1. 11. 1942 groß., modern möbl. Zimmer, mögl. mit Telephon und Zentralheizung. Nähe Riebeckplatz bevorzugt. Angebote Kl 2410 an MNZ.

Ehepaar, von außerhalb (Kaufmann in leit. Pos.), sucht für die Dauer des Krieges bei seriöser Dame Unterkommen, 1—2 möblierte Zimmer mit Koch- und Telephonmöglichkeit, sofort oder später. Angebote unter M 280 an MNZ.

Suche sofort 2 leere od. möbl. Zimmer Nähe Mansfelder Str. Goldenes Herz, Mansfelder Str.

150 qm Lagerräume, prt., mit Hof, sofort dringend gesucht. Angebote unt. Kl 2288 an MNZ.

Jg. Ehepaar, Fw., mit $2^1/_2$j. Kind, sucht für sofort od. spätestens 1. 12. $1^1/_2$—3-Zimmer-Wohnung. Auch als Untermieter angenehm. Zuschriften Kl 2403 an MNZ.

Ehepaar mit Kleinkind sucht 1—2-Zimmerwohnung mit Küche zum 15. Oktober oder später in Halle oder Umgebung. Angebote unter Ri 920 an MNZ.

1 Leerzimmer von berufstätiger, Alleinstehender, 28 J., für sofort od. später. Miete bis 45 RM. E. Abels, Pfännerhöhe 73.

2—3 Räume, für Büro u. Lager geeignet, baldigst gesucht. Angebote W 8200 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Alleinst. Frau od. Mädchen find. reiz. Wohnung gegen Hausarbeit. Hoher Weg 22, Ruf 294 34.

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohn. gegen 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Pfannenschmidt, Steubenstraße 5.

Aelt. Ehepaar s. 3-Zimm.-Wohn., auch auswärts, bietet $4^1/_2$ Zim., B., Ikl. Zuschriften unt. Kl 2407 MNZ.

Tausche Stube, K., K., m. Zubeh., gegen gleiche für Kinderreiche. Zuschriften unter Kl 2409 MNZ.

Biete große $5^1/_2$-Zimmer-Wohn., in gut. Zustand, Bad, 2 WC., evtl. Garten, passend für zwei Familien. Suche komf. 3—4-Zimm.-Wohnung. Zuschriften unter Kl 2406 an MNZ.

Nur Eisenbahner: Biete 3-Zimm.-Wohnung, 48,75 RM., Süden, gegen 4-Zi.-Wohng., evtl. Süden oder Nähe Bahnhof. Angebote W 8199 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Einfamilienhaus, mit Garten, bei 5000 RM. Baranzahl. ges. Tauschw. vorh. Zuschrift. unt. Kl 2399 MNZ.

Grundstück mit Nebengebäude, Toreinfahrt und Garten, in Ammendorf, mit Tauschwohnung (ausbaufähig) gegen Mietshaus zu tauschen. Angebote W 8049 MNZ.

Mittl. Mietgrundstück in Halle bei größ. Anzahlung zu kauf. ges. Angebote Ra 2489 an MNZ.

GELDVERKEHR

Hypothekengelder in klein. u. gr. Beträgen günstig zu vergeben. Grundstücks- und Treuhand-Ges. m. b. H., Große Steinstraße 75.

8000. 2. Hypothek auf Mietgrundstück in Halle gesucht. Angebote unter Kl 2415 an MNZ.

AUTOMARKT

Mercedes 170 V Opel, Olympia zu kaufen ges. Otto Hänisch, Kraftfahrzeuge, Turmstr. 156, Ruf 227 19.

Fabrikneue Einachseranhänger, bezugscheinfrei, zweifach bereift, zur besseren Auswertung des vorhand. Laderaumes 500, 700 kg Nutzlast, sowie Spezial-Viehanhänger lieferbar. Anfragen erbeten an: Manfred Uhlmann, Nutzkraftfahrzeuge, Böhlitz-Ehrenberg/Leipzig, Ruf 458 45.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od. Lastwag., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz. Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03.

Hanomag-Record-Wagen kauft sofort Paul Faferek, Hettstedt R. 591

TIERMARKT

Gr. Hofhund zu kaufen gesucht. H. Antkowiak, Friedrichsschwerz über Halle (Saale).

1,1 Goldfasanen zu verkaufen. Diesing, Dölau, Adolf-Hitler-Str. 7.

Kaufe ständig Hunde, auch ganze Würfe. Naumann, Dessau, Reinickestraße 18.

Foxterrier, raubzeugscharf, verk. Becker, Wolfstraße 24.

Futterschwein zu kaufen gesucht. Angebote unt. Ri 959 an MNZ.

VERMISCHTES

Viel Geld fällt in den Schoß durch ein Los! $^1/_8$ Los nur 3,— RM. Bracht, E., Drogerie, Diemitz. Bauer, E., Wansleben am See. Berger, K., Kolonialw., Reideburg. Keck, O., Tabakwaren, Ammendorf. Kopp, J., Buchhandlung, Ammendorf.

Hausschneiderin für sofort oder später gesucht. Pfarrhaus Brachwitz üb. Halle (S.).

Näherin sucht Wäscheausbesserung. Angebote unt. Kl 2413 an MNZ.

1 Million Mark beträgt der Höchstgewinn auf ein Ganzes Los in der Deutschen Reichslotterie. Am Freitag beginnt die Ziehung. Lose in allen Abschnitten noch vorrätig. Staatl. Lott.-Einn. Kümmel, Frenkel, Köppen, Schulze, Kassenhagen.

Wer strickt 2 Kinderjäckchen recht bald? Frau Ilse Wipper, Kaiserstr. 12, Ruf 21895.

Grabarbeiten führt aus: Plattenlegen, Grabsteine aufrichten, richten, erhöhen. Angeb. Kl 2426 an MNZ.

VERLOREN — GEFUNDEN

Lederhandschuh, recht., dunkelbl., Sonntag, zwisch. 19 und 20 Uhr von Bahnhof Heide bis Mansfelder Str. verloren. Geg. Belohn. abzugeb. Mansfelder Straße 65 I.

Armband Sonnabendabend verloren Diemitz bis Rili oder Rotes Roß, gegen Belohnung abzugeben Hentze, Diemitz, Berliner Str. 84.

Vor Ankauf wird gewarnt. Herrenrad, Vollballon, Mod. 1325425 Hinterrad fehlt), vom Sonnabend zum Sonntag in Ammendorf, Bruckdorfer Str. 7, gestohlen. Abzugeben Bruckdorfer Straße 7.

Dienstag, 13. 10., 7.45, Linie 6 Bahnhof, dunklbl. Damenhandtasche mit Bargeld, Lebensmittelkarten für Fronturlauber (auf Elte lautend), verloren. Da Tasche Andenken, bitte abzugeben in MNZ Riebeckplatz. Geldinhalt als Belohnung zugesichert.

Gold. Gliederarmb. (585). Innenstadt, verlor. Belohng.! Ruf 23604.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 19 bis 21.15 Uhr: 8. Vorstellung Mittwoch-Stammkarten B: **„Der Zigeunerbaron."** Romantische Operette von J. Strauß.
Donnerstag, 18.45—22 Uhr: Geschlossene Vorstellung der HJ.

Circus Barley, der Circus, der Millionen begeisterte, in Halle (Roßplatz: Festl. Eröffn.: Heute 19.00 mit der Luft-Attr. 3 Cherrlos aus dem Tobis-Film, 3 Codonas und dem groß. Weltstadt-Programm der Sensationen! Ab morgen, tägl. 2 Vorstellungen: 15.30 u. 19.00. Kinder nachm. halbe Preise. — Vorverk. nur an den Zirkuskassen, die von 10 Uhr an durchgehend geöffn. sind. Telef.-Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. — Besuchen Sie auch den Barlay-Zoo: ab morgen tägl. von 10—18 Uhr geöffnet. Straßenbahnverbindg.: Linien 1, 4, 5, 6.

CT. am Riebeckplatz. 2. Woche! Das große Filmereignis: **„Rembrandt".** Jugendl. nicht zugelassen. 2.00, 4.40, 7.25. Vorverk. 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. 2. Woche! Der große Lacherfolg! **„Die Erbin vom Rosenhof."** Jugendl. nicht zugel. 2.05, 4.40, 7.25. Vorverk. 11—12.

CT. Schauburg. 2. Woche! **„Schatten der Vergangenheit."** Jugendl. nicht zugelass. 2.10, 4.40, 7.30. Vorverkauf ab 1.00 Uhr.

Ufa-Theater, Alte Promenade. **„Ihr erstes Rendezvous."** 2.00, 4.45, 7.45. Jugendl. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

„Rili" im Ritterhaus. 3. Woche. **„So ein Früchtchen."** 2.20, 4.50, 7.40. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

„Rili", Waisenhausring. **„Das andere Ich."** 2.20, 4.50, 7.40. Juliche nicht zugelassen.

Capitol, Lauchstädter Str. 1 a. Ruf 36713. **„Liebe streng verboten"** mit Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Grethe Weiser, Karola Höhn u. a. Sie lachen wie nie zuvor über den Zweistädtekampf des Humors Berlin—Wien. Jugendl. zugel. Tägl. 14.00, 16.45, 19..30. Vorverk. ab 13.00

Casino. Heute bis Donnerstag, **„Mädchen für alles".** Anfang tägl. 5.00 u. 7.30 Jugendl. kein Zutritt.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„Alles Schwindel."** Kulturfilm — Wochenschau. Anfangszeiten: 5 Uhr u. 7.30 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Konzert des Nationalsozialistischen Symphonie-Orchesters. Leitung: Generalmusikdirektor Franz Adam. Solistin: Edith von Voigtländer. München (Violine). Vortragsfolge: 1. L. v. Beethoven: Symphonie in F-dur. 2. Max Bruch: Konzert für Violine und Orchester in g-moll Werk 26. 3. Fr. Liszt: Symphonische Dichtung „Orpheus". 4. Anton Dvorak: Scherzo capriccioso. 5. Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau. Sonnabend, 24. Okt., 19.30, Stadtschützenhaus. Karten zu 1,— bis 4,— RM. erhältl.

Volksbildungsstätte

„Rassenpolitik — sittlich gesehen". Pg. Dr. Paul Danzer, Berlin. Montag, 19. Okt., 19.30, „Haus an der Moritzburg". Karten zu —,60 RM. erhältlich.

„Der Kaukasus, die Wiege der Völker." Dr. Dr. Franz Thierfelder, München. Dienstag, 20. Okt., 19.30, „Haus an der Moritzburg". Karten zu 1,— RM. erhältlich.

VEREINSNACHRICHTEN

Tierschutzverein Halle (S.) und Umgebung: Filmnachmittag Montag, 19. Okt., pünktl. 16 Uhr, im Saal des „Bierhaus Engelhardt", Bernburg. Str. 24. Völkerwanderung der Fische: Seehunde; Kraftleistungen der Pflanzen. Eintritt frei! Jung und alt als Gäste sehr willkommen!

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Detektei und Auskunftei Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 31, Ruf 344 23. Geheime Beobachtungen und Ermittlungen. Privatauskünfte. — Gegründet 1888.

Kleinbild-Vergrößerungen führt sauber und schnell aus. Große Brauhausstraße 12, H. ptr. links.

Blumenzwiebeln treffen laufend ein Bitte fragen Sie wieder nach. Max Krug, Fach-Samenhandlg., Markt 16.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfweh u. ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

PACHTGESUCHE

Landbäckerei 1. Jan. 1943 evtl. früher zu pachten gesucht. Angeb. unter Ra 2483 an MNZ.

VERPACHTUNGEN

Ca. 1000 qm Ackerland am Stadtrand zu verpachten. Angeb. unter W 8269 an MNZ.

Circus Barlay
in Halle (Roßplatz)
Festliche Eröffnung
heute 19.00 Uhr
mit dem großen Weltstadtprogramm der Sensationen!
Ab morgen täglich 2 Vorstellungen: 15.30 und 19.00 Uhr.
Vorverkauf nur an den Circuskassen, die von 10 Uhr an durchgehend geöffnet sind. Kinder nachm. halbe Preise. Telefonische Bestellungen können nicht entgegengenommen werden.
Besuchen Sie auch den Barlay-Zoo! ab morgen von 10—18 Uhr geöffnet.

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude"
Dritter Meisterabend
Donnerstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr
Haus an der Moritzburg
Prof. Ludw.
Hoelscher
(Violoncello)
Am Flügel: Ferdinand Leitner
Valentini — Bach — Brahms
Karten bei KdF., Gr. Ulrichstr. 26, und Merseburger Str. 6, sowie Rammelt, Stock, Roter Turm und im Theaterring, Barfüßerstraße 7.

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude"
Vierter Meisterabend
Dienstag, 27. Oktober, 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Ballettabend
Daisy Spies
Meistertänzerin
am Deutschen Opernhaus Berlin
mit ihrer Kammertanzgruppe
Am Flügel: Isolde Dobrovolny
Karten bei KdF., Gr. Ulrichstr. 26, und Merseburger Str. 6, sowie Rammelt, Stock, Roter Turm und im Theaterring, Barfüßerstraße 7.

Georgsklause
Georgstr. 11, am Friedrichsplatz
Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag
Stimmungsmusik

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober
Sparen bewahrt, was Arbeit gewann.
Spart heute mehr als früher!
Ihr werdet es später gut gebrauchen können.
Stadtsparkasse Halle

Ist Ihr Kind ein Sausewind?

Oft gibt's kleine Verletzungen dabei. Gefahren beugt man vor mit dem blutstillenden hochbakteriziden Schnellverband Hansaplast-elastisch. Seine Q-u-e-r-elastizität hält Wundränder klammerartig zusammen und fördert so den Heilprozeß.
Hansaplast hilft heilen!
1070

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1711337301942101 4-18/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 285

Donnerstag, den 15. Oktober 1942

U-Boot versenkte auf der ersten Feindfahrt acht Schiffe

Neuer Erfolg: Vom Nordatlantik bis Kapstadt 143 000 BRT. vernichtet - Darunter zwei große Truppentransporter

RD. Berlin, 14. Oktbr. Noch ehe die britische Admiralität den ersten großen deutschen U-Bootsschlag vor Kapstadt eingestanden hat, ist nun der zweite Hieb erfolgt. Wieder sind 61 000 BRT vor Afrikas Südspitze von deutschen U-Booten versenkt worden. Die trüben Ahnungen einiger englischer Zeitungen, wie der „Yorkshire Post", die in Ermangelung von Mitteilungen der britischen Admiralität wenigstens in Kommentaren von einer „zunehmenden Bedrohung des Kapweges „durch die Seekriegführung Deutschlands und überhaupt der Dreierpaktmächte sprachen, haben also nicht getrogen. Kühne Kommandanten deutscher U-Boote haben dafür gesorgt, daß diese englischen Ahnungen vom kommenden Unheil für den Nachschub in Aegypten und Indien eingetroffen sind.

Die „Yorkshire Post" hatte geglaubt, dann wenigstens eine Entlastung im Nordatlantik erhoffen zu können. Aber auch dies hat sich als Irrtum erwiesen, denn die deutsche U-Bootwaffe setzt ihre erfolgreichen Operationen auch im mittleren und nördlichen Atlantik fort. Davon zeugen die Versenkungen auf dem Wege zwischen Freetown und Kapstadt ebenso wie die wirksamen Angriffe auf einen Geleitzug im Nordatlantik. Hier versenkte das Boot unter Führung des Oberleutnants Trojer, der seine erste Feindfahrt als Kommandant machte, in einer Nacht vier Dampfer aus einem stark gesicherten Englandgeleit, hielt sich den ganzen Tag über bei schwerster See am Feind, stieß in der folgenden Nacht erneut in den Geleitzug hinein und versenkte vier weitere

(Fortsetzung auf Seite 2)

Dürftige britische Ostfrontberichte

London freut sich über „etwas Schnee" - Nervosität über die Pläne der deutschen Luftwaffe

hl. Stockholm, 14. Okt. Die Berichte der englischen Blätter und des britischen Nachrichtendienstes aus dem Osten sind in den letzten 48 Stunden auffällig spärlich und inhaltsarm geworden. Nur die Moskauer Behauptung, an der Nordfront sei angeblich „etwas Schnee gefallen" hat London zu einem aufatmenden Frohlocken bewegen können. Einige britische Korrespondenten in Moskau behaupten, es herrschte am Dienstag eine „so unheimliche gespannte Ruhe an der gesamten Ostfront, wie sie bisher nur vor der großen deutschen Offensive dieses Jahres festzustellen war" — eine für bisherigen Kämpfe als Erfolge der Abwehrstreitkräfte auf dem „unversenkbaren Flugzeugträger" darzustellen, können sie nicht leugnen, daß die Gewalt der deutschen Angriffe alle früheren Erfahrungen noch übertrifft.

Die weiter äußerst zahlreich vorliegenden Artikel und Kommentare zur Situation im Luftkrieg verraten immer wieder die Nervosität, die England auf Grund der deutschen Ankündigungen noch immer durchzittert. Während „Daily Expreß" berichtet, das Luftfahrtministerium habe inzwischen neue Pläne für die zivile Verteidigung für den

...beitet, daß die deutschen Luft-
...Winter oder Frühling kräftiger
...n, versuchen einige Luftexperten,
...englische Oeffentlichkeit durch die
...zu beunruhigen, daß die deutsche
...e gar nicht so schlimm werden
...würde.

... Tafelberges

...t der zweiten Reservelinie

...s Fahrwasser der Londoner Poli-
...ezerrt.

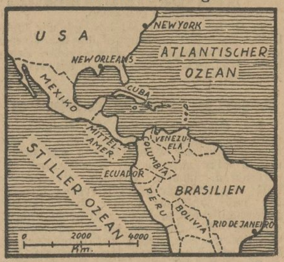
...iner geschichtlicher Rückblick hätte
...t, um die Gefährlichkeit dieses
...vor Augen zu führen. Zu der
...och die Segelschiffe das Kap der
...nung umrundeten, hatte der Hol-
...Riebek an der Tafelbai die erste
...na gegründet, die um das Jahr
...den Zufluß holländischer, nord-
...nd französisch-hugenottischer Sied-
...achen Aufschwung nahm und des-
...die Begehrlichkeit der Briten auf
...ach vielen, scharf zurückgewiesenen
...gsversuchen fielen sie im Jahre
...erstenmal über das Kapland her,
...ußten es nach dem Frieden von
...n Jahre 1803 wieder an die Hol-
...ückgeben. Als Napoleon die See-
...n Trafalgar verloren hatte, be-
...die Briten die Zeit der „Herr-
...die Meere", und schon im Jahre
...rten sie „zur strategischen Siche-
...Weges nach Indien" das Kapland
...enmal. Das ganze Ausmaß der
...Brutalität wurde in die Waag-
...geworfen, um nicht nur Kapstadt selbst, sondern ganz Südafrika zum dauernden englischen Gebiet zu machen, und einer der letzten Abschnitte dieser Eroberungspolitik war der Krieg gegen die Buren.

...Boote auf hoher See vor dem Kap zum Urheber hatten. So hat Kapstadt in jüngster Zeit zwiefachen Besuch erhalten, doch in keinem Falle freudig erwarteten.

Es ist jetzt sechs Jahre her, daß sich die Engländer im Zeichen des abessinischen Krieges und des Beginns der Spannungen im Mittelmeer und im Fernen Osten auf die Notwendigkeit besannen, hinter der Kernfestung Singapur einen Flottenstützpunkt der „zweiten Reservelinie" anzulegen, sie fanden auf dem ganzen Globus keinen Platz, der günstiger lag als Kapstadt, das sie seit 1869, seit der Eröffnung des Suezkanals, vernachlässigt hatten. Die Regierung der Südafrikanischen Union, die nach dem Dominion-Status durchaus die Möglichkeit hatte, das erneute englische Eindringen abzulehnen, brachte die Kraft zum Widerstand nicht auf und wurde in der Folgezeit immer

Rund um die südafrikanische Küste entstanden englische Häfen, von denen zwei im Vordergrund standen: der Kriegshafen von Simonstown, der hinter der Simonsbai auf der östlichen Seite des weit ins Meer vorspringenden Kaps liegt, und der Handelshafen Kapstadt auf der Westseite im Schutz der weiten Tafelbai. Seit 1936 ist der seestrategische Schwerpunkt mehr nach Kapstadt verlegt worden; dort hat auch eine neue „Dauergarnison" der Briten ihren Platz gefunden. Britische Dauergarnison? Die Amerikaner, die sich jetzt dazu gesellten, wollen auch heute oder morgen nicht schon wieder fort.

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Bannt man so die Gefahr?

Auf Kuba wird von nordamerikanischen Ingenieuren und Arbeitern fieberhaft an der Erstellung von Luftstützpunkten gearbeitet, von denen eine ganze Reihe, und besonders auch Hafenanlagen für Schnellboote, um die große Insel gezogen werden soll. Man hofft im Washingtoner Marinedepartement auf diese Weise der nach wie vor großen U-Bootsgefahr zu begegnen.

Außerdem wird aus Washington die Erklärung des nordamerikanischen Marineministers Knox bekannt, die er zum erstenmal über die Eingliederung der brasilianischen Marine und Luftwaffe in die USA-Wehrmacht abgegeben hat. Dazu wird amtlich zugegeben, daß die brasilianische Marine unter das Oberkommando des nordamerikanischen Admirals Ingram gestellt wurde und Wachdienste im Atlantik zu übernehmen habe. Die brasilianische Luftwaffe ist ebenfalls unter USA-Kommando zur Aufklärungsaktion eingesetzt worden.

Außer diesem militärischen Vormarsch der USA geht auch der wirtschaftliche in Südamerika weiter. Peru erlebt die ersten Auswirkungen des kürzlich mit Washington abgeschlossenen Kautschuk-Abkommens. Die peruanische Regierung gab bekannt, daß der Gummiaufkauf für die USA von einer besonderen Monopolgesellschaft vorgenommen wird. Kautschukerzeuger, die ihre Produkte anderweitig verkaufen, werden mit schwersten Strafen bedroht.

Geburtstagsglückwünsche des Führers

dnb. Berlin, 14. Okt. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Afghanistan zu seinem Geburtstag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Zwei neue Träger des Eichenlaubs

dnb. Berlin, 14. Okt. Der Führer verlieh dem Hauptmann Johannes Kuemmel aus Coswig/Sa., Abteilungskommandeur eines Panzer-Regiments in Afrika, und dem Hauptmann Karl Torley aus Iserlohn, Führer eines Infanterie-Bataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Feindflieger über Sierra Leone

hn. Rom, 14. Okt. In der britisch-westafrikanischen Kolonie Sierra Leone, ist einer Meldung von Mondar aus Tanger zufolge wieder Luftalarm gegeben worden. Mehrere Flieger wurden in großer Höhe gesichtet. Staffeln der englischen Luftwaffe stiegen zur Verteidigung der britischen Küstenstützpunkte auf.

Briten fordern Iraker als Kanonenfutter

mü. Bukarest, 14. Okt. Von englischer Seite ist, wie aus gut informierter Quelle verlautet, in Kairo an den zur Zeit dort weilenden irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said die Forderung gerichtet worden, innerhalb von zwei Wochen 150 000 irakische Soldaten unter das Oberkommando des Generals Wilson, des Oberbefehlshabers der 10. Armee zu stellen.

Normandie Wrack unter Militär-Bewachung

hw. Stockholm, 14. Okt. Die Hebung des im Hafen von Neuyork ausgebrannten und gekenterten amerikanischen Truppentransporters „Lafayette", des früheren französischen Passagierdampfers „Normandie", gestaltet sich zu einem zeitraubenden und kostspieligen Unternehmen. Wie eine englische Meldung besagt, sind dabei über 600 Arbeiter eingesetzt. Sie arbeiten hinter einem hohen Bretterzaun und im Schutze militärischer Bedeckung.

Der Staat als Forscher

In seiner großen Rede auf dem deutschen Dichtertreffen in Weimar hat Reichsminister Dr. Goebbels dem unabsehbaren Heer deutscher Forscher den Dank des ganzen Volkes ausgesprochen. „Wo stände die Menschheit heute, wollte man sich ihr Leben ohne die Errungenschaften deutscher Forschung vorstellen." Man darf hinzufügen: wo stände das deutsche Volk und seine Wehrmacht heute, wenn nicht der deutsche Forscher in seiner Studierstube und im Laboratorium die Werkstoffe und die Verarbeitungsverfahren erforscht und veredelt hätte.

In Zeiten, in denen der Staat das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben der Nation lenkt, kann die wissenschaftliche Forschung nicht abseits bleiben. Auch ihre Arbeit bedarf der Lenkung und der Abstimmung mit den allgemeinen großen Aufgaben der Nation. Die chemische Industrie hat stets die Ansicht vertreten, daß die Forschung der Planung und der Lenkung bedarf und die Weltstellung der deutschen Chemie ist zu einem guten Teil auf die damit erzielten Erfolge zurückzuführen.

Während also in der Industrie der nach einem Plan gelenkte, gemeinschaftliche Einsatz vieler Forscher für die Lösung schwierigster wissenschaftlicher Probleme schon seit langem üblich ist, sind die Hochschulen mehr der Sammelplatz der Einzelgänger geblieben. Eine bewußte Lenkung der wissenschaftlichen Forschung durch den Staat hat in Deutschland erst mit dem Vierjahresplan eingesetzt. Im Reichsamt für Wirtschaftsausbau und hier in der Abteilung „Forschung" entstand die einzige staatliche Stelle, bei der alle wissenschaftlichen Fragen, die bei der Durchführung des Vierjahresplans anfallen, gesichtet und den Forschern zur Bearbeitung vorgelegt werden können. Zunächst auf die Gebiete des Vierjahresplans — Werkstoffe, Treibstoffe, Kautschuk usw. — beschränkt, hat sich der Arbeitskreis immer mehr auf das Gesamtgebiet des Naturwissenschaftlichen ausgedehnt.

Der besondere Platz, den das Reichsamt für Wirtschaftsausbau heute als technischer Planer und wissenschaftlicher Auftraggeber einnimmt, befähigt es, eine enge Fühlung zwischen den Forschungsstätten der Industrie und den Hochschulen herzustellen. Die enge, freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Reichsamt und dem vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung betrauten Reichsforschungsrat, der die Forscher der Hochschulen an die Aufgaben der Zeit heranführen will, bildet die geeignete Brücke dafür.

Es ist einmal der Satz geprägt worden: Der Staat muß Forscher sein, um führen zu können. Von diesem Grundsatz ist das Reichsamt für Wirtschaftsausbau ausgegangen, als es eigene Vierjahresplaninstitute errichtete. Als jedoch vor nunmehr 55 Jahren als erstes staatliches Forschungsinstitut die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Berlin gegründet wurde, wollte der Staat nicht die Forschung lenken, sondern die wissenschaftlichen Untersuchungen physikalischer Art, die an bestehenden Laboratorien nicht durchgeführt und von Privatpersonen nicht geleistet werden konnten, fördern. Eine Lenkung lag der liberalen Zeit von damals fern, und doch trug schon diese Gründung den Ansatz für eine staatliche Lenkung der Forschung in sich. Bei den dann folgenden staatlichen Forschungsinstituten wurde das staatliche Bestreben nach Führung der Forschung immer deutlicher, bis es mit dem Vierjahresplan in eine bewußte Lenkung einmündete. Es gibt heute etwa 50 staatliche Forschungseinrichtungen. Ein Drittel aller staatlichen Forschungsinstitute arbeitet auf den Gebieten der Werkstoff-, der Verfahrensforschung und der Forschung über wissenschaftliche Normen nach Maß und Gewicht. Aber auch der Boden und die Bodenschätze, Verkehr, Gesundheit und Berufsbildung, Landwirtschaft, Ernährung, Kleidung und Wohnung sind in das Arbeitsgebiet der staatlichen Forschungsinstitute einbezogen worden. Neben den staatlichen Forschungsinstituten bestehen noch etwa 60 bis 80 Forschungsstätten der Industrie und 400 Hochschul- und Universitätsinstitute. Ihre Arbeit planvoll zu lenken, die Forschungskapazität an Arbeitsraum, Arbeitsmitteln und auch an geistiger Schaffenskraft zweckvoll einzusetzen ist zur Aufgabe des Staates geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421014-18/fragment/page=0007